

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Lieferanten: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 1.80 Mkt. vierteljährlich; Ausgabe B: 75 Pfennig monatlich, 2.25 Mkt. vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich, 2.10 Mkt. vierteljährlich; Ausgabe B: 85 Pfennig monatlich, 2.55 Mkt. vierteljährlich (ohne Zustellgebühr). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener

Anzeigenpreise: die einseitige Zeile oder deren Raum auf dem ersten Blatt des Tagesblattes 20 Pf. von andern 25 Pf. Im Resten: die Zeile auf dem ersten Blatt des Tagesblattes 1.— Mkt. von andern 1.25 Mkt. Nach dem ersten Tag der Anzeigenzeitung wird keine Abnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Tagen der Anzeigenzeitung. Bei anderweitiger Bezeichnung der Anzeigenzeitung wird die Abnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Tagen der Anzeigenzeitung. Bei anderweitiger Bezeichnung der Anzeigenzeitung wird die Abnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Tagen der Anzeigenzeitung.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden**

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rimbach, Ranrod, Frauenstein, Wambach u. v. a.

Verantwortlicher für Geschäftsstelle und Redaktion 199; für Verlag 819. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Maurilindstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro Berlin S. O. Postfach 12.

Nr. 163 Montag den 15. Juli 1912. 27. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Das Neueste vom Tage.

Die Nordlandreise des Kaisers.
Moldau, 15. Juli. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord traf am Samstagabend um 10 Uhr nach guter Fahrt hier ein. Gestern vormittag hielt der Kaiser auf der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab und machte nachmittags einen längeren Spaziergang.

Große Hitze in Berlin.
Berlin, 15. Juli. Die drückende Hitze, die am gestrigen Sonntag eine Temperatur von mehr als 30 Grad im Schatten zeigte, hatte eine Reihe von Unfällen im Gefolge. Mehr als 10 Personen wurden vom Hitzschlag getroffen. Die Berliner Feuerwehr mußte mehr als 30 Brände löschen, von denen einige größere Ausdehnung erlangten.

Großfeuer.
Hannover, 15. Juli. Die hannoversche Brotfabrik in Linden wurde in der Nacht zum Sonntag durch einen Feuerschub zerstört. Der Schaden wird auf eine halbe Million Mark geschätzt. In der Fabrik beschäftigte etwa 60 bis 70 Arbeiter, die durch den Brand arbeitslos geworden sind.

Bootsunfälle.
Norsbach, 15. Juli. Auf dem Bodensee kenterten bei hohem Wasserstand und ungewöhnlich hohem Wellengang zwei mit Ausflüglern besetzte Boote, wobei vier Personen aus Norsbach und sieben aus St. Gallen ertranken.

Reflex-Explosion.
Leoben, 15. Juli. Auf dem Güttenwerf Donawitzer fand eine Reflex-Explosion statt, bei der zwei Arbeiter getötet, zwei andere schwer und mehrere leichter verletzt wurden. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

Arbeiterunruhen in Marseille.
Marseille, 15. Juli. Nach einer Versammlung von Frauen der streikenden Hafenarbeiter kam es gestern hier zu einer Zusammenkunft. Ein Schiffsbesatz, wohnen die Ausständigen flüchteten, wurde geplündert. Mehrere Schiffe und zwanzig Streikende sind verwundet worden, teilweise schwer. An sechzig Verhaftungen wurden vorgenommen.

Ausbreitungen in London.
London, 15. Juli. Im Strandpark kam es bei einer Zusammenkunft und Streikerdemonstration zu einer Zusammenkunft mit der Polizei. Verletzte Konstabler verurteilten schließlich den Vöbel.

Der Aufstand in Portugal.
Lissabon, 15. Juli. In Cabeciras do Vato sind weitere zehn Aufständische gefasst. Fünfzehn Priester verhaftet worden. Eine Bande von Schlägern, die bei Grou legierte, ging beim Erscheinen einer republikanischen Kavallerieabteilung über die spanische Grenze. In Coimbra wurde aus dem Hause eines Republikaners eine Bombe geworfen, die jedoch nur Sachschaden anrichtete. — In Evora wurde der Bruder des Erzbischofs verhaftet, auch in Velloso sind nach Verhaftung von Hausbesuchern mehrere Angehörige der hohen Gesellschaft verhaftet worden.

Die türkische Ministerreise.
Konstantinopel, 15. Juli. Die Minister traten am Samstag unter Vorsitz des Großwesirs zu einer Beratung über die Lage der Dinge des Krieges zusammen. Der zweite Kammerherr des Sultans Avian, besuchte im Auftrage des Sultans den früheren Großwesir Hussein Hilmi und den früheren Minister Reschid Ali Pascha, um anzufragen, ob sie in das Kabinett eintreten würden, das das Land aus dem gegenwärtigen Schwierigkeiten befreien sollte. Beide erklärten sich bereit, in das Kabinett unter Riamil einzutreten. Wie berichtet wird, legte der Ministerpräsident in letzter Nacht die Ernennung des neuen Kriegsministers, dessen Name noch geheim gehalten wird, dem Sultan zur Bestätigung vor.

(Siehe Drahtnachrichten siehe Seite 4)

Das Bundeschießen in Frankfurt a. M.

Den Glanzpunkt des 17. deutschen Bundeschießens, das in diesen Tagen in Frankfurt a. M. gefeiert wird, bildete der gestrige historische Feiertag, der sich morgens um 11 Uhr von Sachsenhausen in Bewegung setzte und dessen Vorbereitungen 1/2 Stunden in Anspruch nahmen. Die 1. Gruppe zeigte u. a. die Germania zu Pferd, den Reitwagen der Frankfurter mit dem Schützen-Bundesbanner und einer Ehrenwache Frankfurter Schützen. In Gruppe 2 wurde die Entwicklung des Schießens vorgeführt. Steinwerfer, Vögel, und Armbrustschützen, Soldaten mit Handkanonen und Wallbüchsen, Kürassiere und Dragoner mit Waffen aus dem hundertjährigen Krieg waren da zu sehen. Ferner ein Reitwagen der St. Barbara, der Patronin der Artillerie, der zahlreiche Geschütz- und Munitionswagen folgten. Die dritte Abteilung brachte Bilder aus Frankfurts Geschichte und Sage, einen Prunkwagen mit Kaiser Karl, den Einzug Kaiser Ludwigs in Frankfurt, das erste Preussische Volksschießen, Belagerung und einen Kronzug. Großen Beifall fand das einstufige Frankfurter Militär, die sogenannten Weibische, die wegen ihrer weißen Hüte am Tschako diesen Namen hatten. Ein Reitwagen veranschaulichte das erste deutsche Bundeschießen vor 50 Jahren. Schließlich kam noch ein allegorischer Reitwagen: Frankfurt als Friedensstadt. Es folgten als Abteilung 4 die Schützen. Rund 6000 Mann marschierten da vorbei. Zunächst die Amerikaner in Wagen, dann die Schweizer, die Badener, die Bayern, von denen die Münchener und die Nürnberger mit dem Nürnberger Trichter besonders lebhaft begrüßt wurden. Weiter die Berliner, Elbschützen und Heffen-Nassauer, der Mittelrheinische Schützenbund, der Hessen und Nassauer vereinigt, Vereine aus Hamburg, Bremen, Ostfriesland, Hannover, Oldenburg, Posen, Schlesien und Westpreußen. Die Pfälzer, ihnen voran ein prächtiger Wagen, dem Weingott gewidmet. Dann die Rheinländer, die Sassen, Thüringer und Westfalen und endlich die Württemberger. Den Schluss machten die Oesterreicher, die hübsch begrüßt wurden. Ihnen voran schritt die Wiener Deutschmeisterkapelle, die Tiroler aus Meran hatten eine eigene Tiroler Schützenkapelle und dankten für die Ovationen mit manchem fröhlichen Nodler. Es folgte als Abteilung 5 eine Veranschaulichung der Jagdentwicklung. Zunächst ein Jagdhaus aus dem 18. Jahrhundert und dann eine moderne Jagdhaus. Die Abteilung 6 bildeten Frankfurter Vereine und Körperkassen, Turner, Radfahrer, Sänger, der Mitteldeutsche Schützenverband, Handwerker aller Art und den Beschluss des Tages machte der Frankfurter Schützenverein. 32 Reitwagen, 50 Musikkapellen und 500 Vereine gingen im Zuge mit, darunter 300 Schützenvereine. Die Pracht der Kostüme und die glänzende Ausstattung der einzelnen Prunkwagen wurde allgemein bewundert.

Auf der Tribüne am Opernhaus hatten sich Prinz Heinrich von Preußen als Protektor des Festes, der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, der kommandierende General des 18. Armee Korps v. Eichhorn und die Spitzen der Stadt- und der Provinzialbehörden eingefunden. Als das Bundesbanner in dem Zuge vor der Tribüne erschien, wurde es durch den Senatssekretär Dr. Hagedorn in Hamburg mit einer Ansprache überreicht. Auf die Ansprache erwiderte Oberbürgermeister Dr. Adickes: „Freudig nehme ich die Bundesfahne in Empfang, die bis zum nächsten Schützenfest zurückgeführt an die Stätte, wo vor 50 Jahren das Erste Bundeschießen gefeiert worden ist. Redner sprach dann einige Worte von der deutschen Einheit, dem, was damals von allen erhofft wurde und wofür sich alle begehrt haben, nicht bloß in deutschen Wägen, sondern auch darüber hinaus. Das einigste Deutsche Reich ist seitdem errungen worden und hat sich zu unserer Freude zu einer stolzen Nation entwickelt. An der Erreichung dieses Zieles mitgewirkt zu haben, ist ein besonderes Verdienst des Deutschen Schützenbundes. Dr. Adickes schloß mit einem Hoch auf den Deutschen Schützenbund.

Bald nach drei Uhr fand in der Festhalle ein Festbankett statt bei welchem Prinz Heinrich folgende Ansprache hielt:

Eure königliche Hoheit Durchlauchtigster Großherzog, Eure Exzellenz Herr Oberbürgermeister, Sehr geehrte Herren, Verehrte Zeitungsverleger! Trotz aller Jubelstimmung ist wohl ein ernstes Wort am heutigen Tage hier am Ort. Der vaterländische Weichheit kennt, der weiß, daß unsere vortragenden Generationen mit dem Gedanken der Gründung des Deutschen Reiches sich befaßten, und so kam es, daß im Jahre 1892 der Deutsche Schützenbund gegründet wurde — als Träger des nationalen Gedankens. Als solchen sehen wir die heutige Festversammlung vor uns. Mit Freude begrüße ich die Abgesandten des uns so nahe und treu verbundenen Landes, der reichlich-ungarischen Monarchie. (Bravo!) Mit gleicher Freude empfinde ich mit Ihnen die Entscheidung unserer Stammesbrüder aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika der anderen uns befreundeten Nachbarstaaten nicht zu vergessen, die ebenfalls hier vertreten sind. Wenn wir uns fragen: Haben wir endlich das Ziel unserer Vorväter erreicht? So dürfen wir mit Stolz und ohne Chauvinismus sagen: Ja wohl! Gott sei Dank, haben wir ein festes, geeinigtes deutsches Vaterland. (Beifall.) — Fragen wir uns aber: Wie steht es in diesem Reich? Der Deutsche ist ein ebenso wehrfähiger wie tüchtiger und kräftiger Mann und Arbeiter. Leider sind wir uns bezüglich unseres inneren Daseins nicht alleamt einig und ich möchte den heutigen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne einen Appell an Sie, die Sie die Träger des nationalen Gedankens sind, an die bürgerlichen Parteien ergehen zu lassen. Es lasse ein Jeder an seine Brust und frage sich: Haben wir das festgehalten, was mit ihrem Herabfall Dunder und Laufende in den letzten Jahren dahingegen haben? Der heutige Tag in Deutschland ist nicht zu Kaiser und Reich befehen will, der gehört nicht unter uns. (Großer Beifall.) Die Feststimmung allein macht es nicht, die Arbeit im täglichen Leben! Und so appelliere ich an unseren bürgerlichen Stand. Er arbeite im Stillen für die Kräftigung und Befestigung des Reiches. (Bravo.) Aus Nord und Süd, aus Ost und West, sind Sie zusammengekömmt, von allen deutschen Stämmen. Jeder deutsche Stamm sei treu seinem Herrn, und wir alle zusammen seien treu unserem obersten Herrn, Er. Majestät dem Deutschen Kaiser! (Bravo!) Möge dieses Fest nicht verklingen, möge Sie nicht auseinandergehen, ohne sich einander gelobt zu haben: Treu zu Kaiser und treu zum Reich, treu unseren deutschen Idealen. (Bravo!) Treff ist Trumpf, Trumpf für den Bürger ist aber auch der Gehorsam, und nun bitte ich Sie, Ihre Gläser zu erheben und sich alle erheben zu wollen und mit mir auszurufen: Se. Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen, den Gott schütze und erhalten möge, Hurra, hurra, hurra!

Oberbürgermeister Dr. Adickes erwiderte auf die Ausführungen des Prinzen Heinrich das folgende:

Königliche Hoheit, Meine sehr verehrten Festgenossen! Ich glaube, Jeder von uns hat das Gefühl von etwas ganz besonderem gehabt, als eben der Bruder unseres deutschen Kaisers markige und mannhafte Worte zu uns sprach. Wir wissen, das Reich erhalten werden auf dieselbe Weise, wie sie gegründet worden sind. Das Deutsche Reich ist gegründet worden durch die Gewalt der Waffen, aber es wäre nie gegründet worden, wenn nicht die Geister vorbereitet gewesen wären, und dieses Reich, das wir heute feiern, das vor 50 Jahren zum ersten Male in dieser Stadt gefeiert worden ist, das hat in Verbindung mit anderen ähnlichen Festen die Geister vorbereitet auf den großen Gedanken der nationalen Einigung. Als dann der Boden bereitet war, da konnte in unaussprechlicher Reiz, zum Staunen der Menschheit, das Werk errichtet werden, dessen wir uns jetzt freuen. Das Deutsche Reich, dessen Träger wir soeben unsere Ehrentafel dargebracht haben. Wir müssen weiter daran arbeiten, daß der Geist der Einheit, der einst das Reich hat errichten helfen, in uns wachse und gedeihe, daß das Wort von Ernst Moritz Arndt „Das ganze Deutschland soll es sein“, das das auch immer mehr dahin seine volle

Erfüllung finden möge, daß das ganze Deutschland, jeder einzelne Deutsche erfüllt ist von dem einen nationalen Gedanken. (Bravo.) Und, meine lieben Festgenossen, wir können uns darüber nicht täuschen, Se. Königliche Hoheit hat es ja selbst ausgesprochen, es ist noch viel zu tun nach dieser Richtung hin. Der Geist der Einheit muß noch wachsen und erstarben in uns allen. Er muß hinweggehen über so viele Schwächen, die uns von altersher anfleben. Darum freuen wir uns eines Festes, wie wir es heute wieder feiern und wir freuen uns vor allem, daß dieses Fest keine ganz besondere Weihe dadurch bekommen hat, daß das Haus Hohenzollern (Bravo) und der deutsche nationale Geist sich so eng hier in unserer Mitte berührt haben. Wir freuen uns, daß der Bruder unseres Kaisers der Protektor dieses Festes hat werden wollen. Wir danken ihm von ganzem Herzen dafür, wir danken ihm, der ein erfolg- und verdienstreiches Leben im Dienste des Vaterlandes und seines kaiserlichen Bruders hinter sich hat, daß er nicht müde wird, überall, wo es gilt, die Nation zur Mannhaftigkeit aufzurufen, zur Hebung der Tatkraft, der Willenskraft, des Sports, der Erhebung der Luft — überall steht Prinz Heinrich an der Spitze. Das danken wir ihm auch heute. Ich bitte Sie, mit mir die Gläser zu erheben und in den Ruf einzustimmen: Se. Königliche Hoheit, der Protektor des Schützenfestes, Prinz Heinrich von Preußen, er lebe hoch, hoch, hoch!

Nach Oberbürgermeister Dr. Adickes verlas Oberbürgermeister Juna zunächst ein Telegramm des Kaisers Karl Eduard von Coburg-Gotha, in welchem dieser einigend der Tatkraft seines Oheims für die deutsche Schützenfeste die besten Grüße übermittelt und für die Zukunft u. a. folgendes aus:

„Das Goldene Jubiläum des ersten deutschen Bundeschießens, das vor 50 Jahren in Frankfurt stattfand, ist auch ein Jubiläum der nationalen Körperkraft, von der alle lebenden Kräfte des deutschen Schützenbundes ausgehen und zu der sie hinstreben, — des deutschen Schützenbundes. Er wurde im Jahre 1861 in Gotha gegründet, es war eine Tat von weithin reichender vaterländischer Bedeutung, und schon ein Jahr später, im Jahre 1862, veranstaltete er das erste deutsche, das erste von Regierungen nationalen Impulsen erfüllte und getragene Schützenfest in der freien Reichs- und alten Kaiserstadt Frankfurt. Heute, nach einem halben Jahrhundert, feiern wir mit diesem goldenen Jubiläum gleichzeitig das goldene Jubiläum der in dem deutschen Schützenbund gepflogenen Einheitsbestrebungen, wir feiern ein halbes Jahrhundert treuer Pflege und Förderung der nationalen Schützenfeste durch den deutschen Schützenbund. Freudig hat der deutsche Schützenbund mit uns dieses Fest gefeiert, das ein Dokument deutscher Einigkeit und Vaterlandsliebe sein soll. Wie unsere Väter vor 50 Jahren von Deutschlands Größe und einem einigen Vaterlande träumten, so geloben wir das, was sie errungen und mit ihrem Blute besiegelt, für alle Zeiten zu erhalten. Nichtswürdig die Nation, sagt der Dichter, die nicht ihr Alles setzt an ihre Ehre! Nichtswürdig die Deutsche, der nicht den letzten Blutstropfen freudig hingibt für sein herrliches Vaterland, an dessen Erhalten die deutschen Schützen durch den in ihnen lebenden Geist so hohen Anteil haben. Redner wies auf die historische Bedeutung Frankfurts hin und schloß seine markige Rede mit dem Alt-Frankfurter Wahlspruch: „Stark im Reich“, der sich vereine mit einem zweiten: „In Treue fest“. Jubelnd stimmten die Anwesenden in das dreifache Hoch auf den deutschen Schützenbund ein. Nach einer Reihe weiterer Reden begaben sich die Teilnehmer nach der Festhalle, wo das Schießen seinen Anfang nahm.

Frankfurt a. M., 15. Juli. Bei dem gestrigen Festzuge wurden von der Festungswache ca. 200 Unfälle beobachtet; davon waren 60 leichte und 10 schwere Fälle von Hitzschlag. Die anderen Unfälle betrafen leichte Ohnmachtsanfälle und Unwohlsein. Abends erlitt ein Mann im Alter von etwa 30 Jahren, dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, auf der Wachenbrücke eine schwere Schenkelverletzung und wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er nach etwa einer Stunde verstarb.

Die Zukunft der Aegäischen Inseln.

Italien hat bekanntlich Rhodos und andere Inseln des Aegäischen Meeres besetzt, um auf die Türkei einen Zwang auszuüben, der bis jetzt aber absolut nichts gefruchtet hat. Die Einnahmen, die die Pforte aus den miserabel bewirtschafteten Inseln zieht oder zog, sollen nach den Worten eines türkischen Politikers nicht einmal die Kosten gedeckt haben, die die Verwaltung und Bewachung erforderlich machte. Man weiß ja auch, wie die Verwaltung und Ausnutzung der Inseln in kultureller Beziehung im argen liegt und wie wenig Truppen man als Besatzung verwandte. Andererseits wäre es den Italienern nicht so leicht geworden, hier „Siege“ zu erringen. Von diesem Standpunkte aus könnte es eigentlich den Türken ganz recht sein, wenn ihnen die Aegäischen Inseln abgenommen würden, die im übrigen selbstverständlich bei einer geordneten Wirtschaft gut gedeihen könnten. Aber das Prestige des Osmanischen Reiches würde erheblich leiden, wenn es auch an dieser Stelle eine künstliche Amputation sich gefallen lassen müßte.

So sucht denn die türkische Diplomatie mit allen Mitteln ihrer verfügbaren Kunst die Großmächte auf das Problem in der Aegäis hinzuweisen, und diese stehen vor der schwierigen Frage, was nach einem Friedensschlusse aus den von den Italienern besetzten Inseln wird. Die Sache liegt ungewöhnlich verwickelt und bereichert die orientalische Frage um ein neues, bisher ungelöstes Rätsel. Die Italiener haben ja zunächst die Inseln als Kriestützpunkte und als Pfand für die Befreiung von Tripolis besetzt. Aber in der italienischen Presse wird bereits für eine dauernde Einverleibung Stimmung gemacht, zumal man das „annektierte“ Tripolis noch gar nicht besitzt, und vor allen Dingen haben die Griechen als Hauptbewohner dieser Inseln die italienischen „Befreier“ vom türkischen Joch mit Begeisterung aufgenommen und versprechen sich alles mögliche von ihnen.

Andererseits sind sie aber nicht sicher, ob die Großmächte die italienische Okkupation billigen werden. Sie fürchten, vielleicht nicht mit Unrecht, daß die Türken, falls die Angliederung an Italien nicht vollzogen wird, sich grausam rächen und an ihnen Repressalien verüben werden. Diese Befürchtungen haben nun bereits zu einer Division geführt. Die landmannschaftlichen Vereine der Aegäisgriechen, die in Athen, in Ägypten und anderswo bestehen, haben sich bereits energisch geregt und sind an alle möglichen politischen Stellen herantreten, von denen man sich Wohlwollen und tatkräftige Förderung ihrer Sache erhofft. So sind die Kriestützpunkte, also England, Frankreich, Rußland, vor allem Italien, selbst Lord Rithener (!), Deutschland, Österreich-Ungarn und Bulgarien, das anscheinend für eine Großmacht auf dem Balkan gehalten wird, um tatkräftige Hilfe angegangen worden. Man wünscht auf griechischer Seite, daß für die Aegäischen Inseln ein ähnliches politisches Verhältnis geschaffen wird wie auf der Insel Samos. Das wäre also Lösung von der Herrschaft des Sultans, die nur nominell besteht, und Gewährung der Autonomie unter Garantie der Schutzmächte. Das ist also ein kräftiger Schritt zur Emanzipation des Griechentums von der Türkei. In welcher Form dies geschehen soll, darüber herrscht Unklarheit. Einzelnen Mittelstücken genügt natürlich diese Forderung nicht, und man will gleich die Gründung einer Aegä-

ischen Republik oder gar die Vereinigung mit Griechenland.

Ob eine Verfassung nach dem Muster von Samos gerade nachahmenswert ist, dürfte man nach den letzten Vorgängen wohl bezweifeln. Erst ganz vor kurzem ist bekanntlich der Fürst von Samos ermordet worden, weil er zu sehr die Befehle der türkischen Regierung respektierte. Eine solche Regentenschaftstellung, wie der Fürst sie einnahm, ist ein gefährliches Zwitwergding, da auf der einen Seite die immerhin innerhalb dieses Gebietes machtvollen Pforte steht, und auf der anderen Seite das freieschülerne und aufgeregte Griechentum, das wohl auch nicht die besten Elemente auf diesen Inseln beherbergt. Würden diese Wünsche der Aegäisgriechen aber auf irgend eine Weise von den Großmächten erfüllt werden, so kommt ein Stein ins Rollen, der bisher immer mit aller Gewalt zurückgehalten wurde. Ein Entgegenkommen gegen die Wünsche der Aegäisgriechen würde ganz sicher dem Grundsatze der Erhaltung des Status quo im Orient widersprechen, den ja alle Großmächte immer wieder feierlich betont haben. Insbesondere gilt dies von der Integrität der Türkei. Die freilich diese Versicherungen in der Praxis innegehalten werden, ist eine andere Frage.

Der „Temps“, der der französischen Regierung nahesteht, bezeichnete kürzlich den einfachen Rückfall der Inseln an die Türkei nach dem Friedensschlusse „als ein Ding der Unmöglichkeit“. Die italienische Regierung — nicht die Presse des Landes — hält sich aus wohlwollenden Gründen zurück. Es ist sehr wohl denkbar, daß Italien, falls Tripolis von der Türkei schließlich doch herausgegeben wird, seine Kriegskostenrechnung präsentiert, und da die Türkei nicht zahlen kann, sich an den Inseln schadlos halten will. Zutun wäre es schon den Italienern. Was würden dann aber die Bewohner der Inseln sagen, die sich die Befreiung von der Türkei doch anders denken?

Deutschland hat vor allem ein Interesse an einer lebensfähigen Türkei, und wenn wir wiederum einmal den unbefriedigten Italienern zuliebe nichts gegen eine Abtretung von Tripolis haben, so sollten wir doch alles einsehen, um die Pforte vor weiteren Gebietsverlusten zu bewahren.

Rundschau.

Die Großherzogin von Luxemburg wird demnächst dem belgischen Hofe aus Anlaß ihrer Thronbesteigung einen Besuch abstatten. Dieser Besuch wird gleichzeitig eine Familien-Besuche sein, da die Großherzogin eine Nichte der Königin ist. Doch wird dieser Besuch der einzige sein, den die junge Großherzogin unternehmen wird.

Deutsche Auslandsschulen.

Es wurde bisher zu den Reiseprüfungen der deutschen Auslandsschulen, deren Reisezeugnisse als gleichberechtigt denjenigen deutscher höherer Schulen anerkannt werden konnten, von Seiten der preussischen Unterrichtsverwaltung ein Provinzialschulrat entsandt, der lediglich der Prüfung beizuwohnte, ohne selbst dabei mitzuwirken. Die Entscheidung, ob ein Reisezeugnis anerkannt werden konnte, wurde dann nachträglich auf Grund des Berichtes des Provinzialschulrats gefällt. In dieser bisherigen Praxis ist nun eine Änderung eingetreten, die zum ersten Mal an der Oberrealschule der evangelischen Gemeinde in Pulare in Anwendung gekommen ist. Wie man uns von dort schreibt, hat bei der kürzlich dort abgehaltenen ersten Reiseprüfung, die die Oberrealschule nach ihrem völligen Ausbau erlebt hat, der Provinzialschulrat aus Breslau den Vorsitz

geführt und damit für die Entscheidung über den Ausfall der Prüfung selbst mitgewirkt. Hierdurch kommt naturgemäß die spätere Entscheidung über die Anerkennung des Reisezeugnisses in Vorfall. Die Reiseprüfung ist vielmehr als bekannt, wenn die Mehrheit der bei ihr mitwirkenden Prüfenden sich dafür ausspricht. Hierin liegt eine Erweiterung in der Anerkennung der Gleichberechtigung dieser Auslandsschulen, die von grundsätzlicher Bedeutung ist. Denn es werden hiermit Reisezeugnisse von privaten Schulen, auf deren Verträglichkeit die Unterrichtsverwaltung keinen unmittelbaren Einfluss hat, als gleichberechtigt denjenigen der öffentlichen deutschen Schulen anerkannt. Man kann wohl annehmen, daß die zunächst in Pulare durchgeführte Änderung auch für die übrigen anerkannten deutschen Auslandsschulen gelten wird.

Die erste internationale

wasserwirtschaftliche Konferenz, die vom Schweizer wasserwirtschaftlichen Verband im Verein mit deutschen und österreichischen Verbänden veranstaltet wird, wurde am Samstag in Bern eröffnet. Vertreten sind die deutsche, italienische, österreichische, ungarische und schweizerische Regierung, die Schweizerischen Bundesbahnen, Handelskammern und anderen Interessenten. Zum Präsidenten wurde Nationalrat Oberst Wild-Bern, zum Vizepräsidenten Reichherr v. Berchthold-Wien und Dr. C. Steeb-Bern gewählt. Am ersten Verhandlungstag wurde die Versicherung gegen Hochwasserständen besprochen. Die Konferenz leitet ein Komitee zum Studium der Versicherungssfrage ein.

In den französisch-spanischen Verhandlungen.

Nach einer Blättermeldung aus Madrid enthält der französisch-spanische Verständigungsentwurf über die Eisenbahn Tanager folgende Bedingungen: Die beiden Regierungen werden jenen Punkt bezeichnen, in welcher die Bahnlinie in ihre Zone eintreten soll. Beiden Mächten wird die Befugnis zuerkannt, die Teilstrecke ihrer Zone anzulassen, sobald die Bahnlinie vollendet ist. An der zum Bau und Betrieb der Bahn zu gründenden französisch-spanischen Gesellschaft wird das französische Kapital mit sechzig, das spanische Kapital mit vierzig Prozent vertreten sein, doch wird dem ausländischen Kapital mit Rücksicht auf die im internationalen Umkreis von Tanger geplante Bahnstrecke eine Beteiligung von acht Prozent reserviert. Die Arbeiten werden entsprechend den Grundsätzen des deutsch-französischen Abkommens im Submissionswege vergeben und zwar in Bau-Losen von zwanzig bis dreißig Kilometer. — Der Bericht über den Eisenbahnbau ist am Samstag nachmittag in Madrid von der französisch-spanischen Kommission unterzeichnet worden.

Das französische Nationalfest.

Anlaßlich des französischen Nationalfestes fand gestern in Vondamps Parade statt, die von herrlichem Wetter begünstigt war. Eine ungeheure Zuschauermenge umgab das Paradeplatz. Der von Tunis begleitete Präsident, als er die Front der Parade abschritt. Auf der offiziellen Tribüne bemerkte man u. a. die beiden Söhne El Mokris. Luftschiffe und Flugzeuge kreuzten über dem Paradeplatz. Der Parade wohnten außer den ausländischen Offizieren und des diplomatischen Korps der Chef des russischen Generalstabes Schilinski bei. Der Präsident führte aus: Die Fahne wird inmitten der Armee erscheinen als Symbol des französischen Genies. Sie wird von dem überlegenen, ruhigen Mut der Aviatiker zeugen. Möge sie das Andenken an die Taten der Armee, der ich sie anvertraue, erhalten! Die Truppen wurden beim Vorbeimarsch lebhaft begrüßt, besonders die Infanterie in den neuen Uniformen.

Locales.

Wiesbaden, den 15. Juli.

Regimentsjubiläum der 80er.

Bei der letzten im Hotel Berg stattgefundenen Sitzung der Vereinigung ehemaliger der Wiesbadener, fand in Gegenwart der Jubiläumskommission des Regiments eine Besprechung über die voraussichtlich am 7., 8. und 9. Juli 1913 in Wiesbaden, und am 10. Juli in Homburg v. d. Höhe stattfindende Jubelfeier statt.

Es hat sich auf Wunsch des Regiments hier in Wiesbaden eine Geschäftsstelle gegründet, die alle Anfragen Einzelner und von Vereinigungen beantwortet wird. Zum Ehrenauschuß ist Herr Rechnungsrat Wagner aus Hanau und als Ehren-Schriftführer Herr Leutnant von Heeringer gewählt worden. Vorsitzender ist Herr Inspektor Schröder, Wiesbaden, Schiersteinerstraße 38.

Die Geschäftsstelle bittet nunmehr alle ehemaligen Angehörigen des Regiments um Angabe ihrer Adressen, der Kompanie und des Jahrgangs. Die Mitteilungen sind zu richten an die Adjutantur des 1. Bataillons Füsilier-Regiments von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 Wiesbaden. Die außerhalb Wiesbadens wohnenden ehemaligen der werden gebeten, sich zum Zwecke der Teilnahme an der Jubelfeier, soweit dies noch nicht geschehen, zu Vereinigungen zusammenzuschließen, namentliche Listen mit Kompanie und Jahrgang anzulegen und alsbald an die Adjutantur des 1. Bataillons des Füsilier-Regiments von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 einzuliefern. An dieselbe Adresse können sich diejenigen ehemaligen ehemaligen der wenden, in deren Wohnort keine Vereinigung gegründet wird.

So nicht genügende ehemalige Regimentsangehörige an einem Orte wohnen, werden diese gebeten, sich bei der nächstgrößeren Vereinigung zu melden. Diese wird gebeten, jedem derartigen an sie herantretenden Gesuch zu willfahren, da hierdurch der hiesigen Geschäftsstelle bei der schon jetzt existierenden großen Arbeitslast erhebliche Erleichterungen entstehen. Gleichzeitig werden die Vereinigungen gebeten, in den umliegenden Städten und Ortschaften möglichst viele ehemalige der zu ihrer Vereinigung heranzuziehen, und diesen Aufruf möglichst zu verbreiten.

Aus den Kreisen ehemaliger Angehöriger des Regiments ist angeregt worden, eine Geldsammlung zu veranstalten, deren Ergebnis zu einer Stiftung für Unteroffiziere und Mannschaften verwandt werden soll. Die Geschäftsstelle Wiesbaden hat daher Sammelstellen anfertigen lassen, welche auswärtigen Vereinigungen gern gegen Einsendung der Portofolien zur Verfügung gestellt werden. Für die in Wiesbaden wohnenden ehemaligen Regimentsangehörigen liegen Listen zum Ein- und Beitragszeichnen offen, beim Vorhau-Bureau in Wiesbaden, Friedrichstraße, Schaller 7, — Allgemeinen Vorhau- und Sparkasten-Verein, Mauritiusstraße 7, — auf dem Botenzimmer des Rathauses und in den Zigarrengeschäften von: August Engel, Hoflieferant, Tannus, Friedrich, Wilhelm und Rheinstraße, — Karl Cappel, Kirchstraße, — Fritz Engel, Paulbrunnstraße, — Karl Erb, Bismarckring, — Adolf Danbach, Bellstraße, — Paul Rothe, Rheinstraße, — Ernst Ruhlmann, Wilhelmstraße, — Gustav Meyer, Langgasse, — Wilhelm Schmand, Nikolastraße, — Hauptbahnhof, Restaurant 3. Al., — Polizeiwache Hauptbahnhof, — Automat zur Post, Rheinstraße 17, — F. Bartels, Hofbuchhändler, Bahnhofstraße 10, — Reisbüro Engel, Wilhelmstraße 32, — Stehbirnen-Aufbacher Fellenkeller, Tannusstraße 22, — Restaurant Männer-Turnverein, Pfaffenstraße 18.

Berliner Brief.

Von A. Silvius.

(Invasion amerikanischer Arztskiffe. — Zweihundert Dollar-Millionäre. — Geld unter die Leute. — Die Zeit der sauren Gurke. — Der 100 000 Mark-Spißbuben Gaule. — Der Sprachverein und die Hundertmarktscheine. — Ein neuer Autotyp. — Die automobilisierte „Grüne Minna“.)

Wir stehen vor einer Invasion amerikanischer Arztskiffe. Zweihundert Dollar-Millionäre sollen — so hat der Draht gemeldet — in kurzer Zeit nach Berlin kommen, um sich die Reichshauptstadt anzusehen. Sie sind zuerst nach Stockholm zu den Olympischen Spielen gefahren, und von dort aus werden sie auf ihrer geplanten Europareise zunächst Berlin einen Besuch abstatten. Zweihundert Dollar-Millionäre! Wir haben zwar auch den Vorzug, reiche Leute zu besitzen, und unter ihnen mag ja mancher Millionär sein, aber wir rechnen doch unsere Millionäre in Mark um, und da kommt immer weniger heraus, als bei den Dollar-Millionären. Dann ist noch zu berücksichtigen, daß „drüben“ ein Millionär erst etwas gilt, wenn er etliche Millionen sein eigen zählt; bei uns ist ein Millionär, der auch nur eine Eins vor den sechs Nullen hat, nicht eine alltägliche Erscheinung. Wir werden also die Zweihundert Dollar-Millionäre schon mit gebührendem Respekt begrüßen müssen.

Hoffentlich gefällt es ihnen bei uns recht gut, und sie fühlen sich daher veranlaßt, recht viel von dem „schönen Wammon“ auszugeben, damit „Geld unter die Leute“ kommt. Sie haben zwar ihren Besuch nicht gerade zu einer günstigen Zeit eingerichtet, denn es ist doch ein wenig still in Berlin geworden, und daher ist Fremden nicht allzu viel Unterhaltung zu bieten. Sind die Herren allerdings Nachschubmänner, so werden sie trotzdem auf die Kosten kommen, denn das Nachschubleben ist um nichts ruhiger geworden, seitdem wir unter einer kleinen Stillewelle zu leben haben. Es ist in der letzten Zeit — und der Millionärsbesuch macht die Frage besonders aktuell — wieder-

holt erörtert worden, daß Berlin in den Sommermonaten eine besondere Attraktion schaffen müsse. Männer, die im öffentlichen Leben eine Rolle spielen und die es sich leisten können, ihre Zeit dem Allgemeinwohl zu widmen, planen die Einführung einer großen Berliner Woche, die sich allerdings auch über Wochen ausdehnen könnte. Es sollen große sportliche Veranstaltungen getroffen werden, man will eine salomische Rennwoche nach dem Muster von Baden-Baden schaffen, Meister-Aufführungen in Berliner Theatern veranstalten und große Konzerte mit den hervorragendsten Künstlern arrangieren. Ein Komitee möchte nach einem einheitlichen Plan all diese Festlichkeiten aufbauen, damit ein geschlossenes Programm zustande kommen könnte. Für den Einheimischen ist ja immer ausreichend gesorgt; er findet immer etwas, was ihn auch in der Zeit der sauren Gurke interessiert und im allgewohnten Geleise trabend, begnügt er sich schließlich auch mit dem, was uns der Tag immer Neues bringt.

Dieses Programm bringt auch freilich reichlich Abwechslung. Entweder ist es die Jagd nach dem 260 000-Mark-Defraudanten Bruning, die besprochen wird, und die noch immer nicht zu einem Resultat geführt hat, oder es ist die Selbstschelkung des 100 000-Mark-Spißbuben Gaule, der sich, blank und leer in den Taschen, der Polizei zur Verfügung stellte, die interessiert, oder es ist die Tatsache, daß zum Bau der nächsten Nord-Südbahn endlich die Genehmigung erteilt ist, oder der staatlich festgesetzte Rückgang der Linos. Ueber all das kann man sich unterhalten, und über manch anderes mehr kann man in unseren praktischen Sommergärten, in denen ein Dutzend Oleaneräume die Natur symbolisch darstellt, plaudern. In der Fertigkeit ist man ja genügend, und in der sommerlichen Hitze — bei dreißig Grad Celsius im Schatten — tut eine seelische und körperliche Motion ohnehin nicht gut. Selbst die schon erwähnte Selbstschelkung Gaules hat nicht sonderlich bewegt; es mag an der Persönlichkeit dieses Burken liegen, daß man sich

nicht sonderlich aufregt; anders ist es schon bei Bruning, der anscheinend eine ganz andere „Klasse“ ist. Sein Fall erinnert an den „berühmten“ Pennig, der wochenlang gefagt wurde, bis man ihn endlich in Stettin fassen konnte. Auch Bruning ist überall gefangen worden, aber nirgends ist er gefangen, und heute noch ist es nicht erwiesen, ob er überhaupt Berlin verlassen hat. Aber wie gesagt: selbst über diese Affäre regnet war uns heute nicht mehr sonderlich auf.

Auch darüber nicht, daß der Allgemeine Deutsche Sprachverein für den Druck neuer Hundertmarktscheine sprachliche Verbesserungen im Text fordert. Bis heute galt uns als das Wichtigste bei den Hundertmarktscheinen, daß wir sie auch besitzen, und wer sie hatte, fand höchstens daran auszuweichen, daß ihrer zu wenig waren. Nun kommt der Allgemeine Deutsche Sprachverein und erklärt uns, die „blauen Vapen“ hätten einen Schönheitsfehler, der einem das ganze Vergnügen an ihrem Besitz verleiden könnte. Es soll nicht mehr heißen „Reichsbankhauptscheine“ und nicht mehr „Einlieferer“, sondern „Einhundert Mark zahlt die Hauptscheine der Reichsbank in Berlin gegen diese Banknote.“ Ob die Verwaltung des Instituts diesem Wunsch nachkommen wird, weiß man noch nicht.

Wichtiger, als die sprachliche Änderung des Textes auf den Hundertmarktscheinen, dürfte für das Verkehrsleben ein neuer Autotypus sein, der seit einigen Tagen zu sehen ist. Das neue Gefährt ist kleiner als die ratternden Donnerwagen, bewegt sich also schneller in dem Gemüß, als seine massigen Kollegen, und sieht viel schmoder aus als der übliche Autotypus. Er wird sich also wahrscheinlich sehr schnell populär machen. Das Auto erobert sich ja überhaupt immer mehr Terrain; man findet kaum noch Pferdewagen, und auch im Kraftwagenbetrieb sieht man seit geraumer Zeit das Auto vordringen. Selbst die hochwohlwollende Polizei hat sich nach dem Beispiel der Feuerwehr, deren Wagen fast durchgängig schon „automobilisiert“ sind, dem Kraftwagen aneignet gezeigt. Die kleinen

Attenwagen, die ein häßliches Attribut der Behörde waren, sollen verschwinden und an ihre Stelle Autos treten. Wie lange wird's dann noch dauern, und die „grüne Minna“ — der Wagen, der die „dunklen Elemente“ abholt — wird ebenfalls automobilisiert sein.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das Operetten-Theater brachte in seiner anerkannten Regamkeit am Samstagabend wieder eine Ur-Aufführung. Welches Interesse die hiesige Direktion für ihre Routinen zu wecken wußte, bewies das gut besetzte Haus, das dem neu abendenden Werke eine beifällige Aufnahme bereite.

Die gefällige Operette „Die Orient-Bräut“ von Max Lenzert. Musik von Gustav Hugo — (ein Pseudonym für einen Namen, der sich in der Musikwelt noch besten Klang erwerben dürfte) — erzählt in flüssigem Dialog und eleganten Strophen die Liebesgeschichte eines tapferen Helden, das auf einer Orientreise war das Herz eines osmanischen Seeräfers „erobert“, dessen Liebe aber dem Jugendfreunde aus der Hansestadt Hamburg gehört und den sie selbst in allerlei Feuerproben zum „tüchtigen Ehegatten“ erzieht. Dadurch, daß die Handlung in fremdlandisches Milieu verlegt ist, bieten sich zahlreiche Gelegenheiten zur Aufrollung farbenprächtiger Bilder und Aufhellung interessanter Szenen. Das umfangreiche Buch müßte sich einige bedeutende Striche durch die Regie gefallen lassen; doch will es scheinen, als habe der Komponist immer mit besonderem Geschick gewaltet. So ist es zum Aufkommen der Handlung unerlässlich, daß das Lied Nr. 23, in dem Dr. Ehrlich singt: „Ein Weib mit allen Seelen-geboten atme mir verloren...“ gebracht wird, da sonst die logische Begründung zum weiteren Aufbruch fehlt. Dagegen hätten einige Längen im zweiten Akte ausgemerzt werden können. Sollte die Intuition des Regisseurs dann noch den Librettisten geführt durch Schaffung beliebiger szenischer Bilder, wozu vielfach Gelegenheit vorlag, dann wären dem Werkchen, das auch so die Gunst des Publikums fand, noch wesentliche

Berg, „Wiesbach“, „Geierstein“, in Niedrich am „Graefenberg“, in Erbach in der Gage „Marcobrunn“, in Hattenheim am „Großen Engelfmannsberg“, in der „Daffel“ und am berühmten Mitterweinsberg „Steinberg“, in Ballaarten in der Gage „Möhrhölchen“, in Dettich in der „Dees“, bei Schloss Bollraths am „Dachberg“ und „Dosenbrunn“ am Johannisberg, in Geisenheim am „Rotenberg“ und in sämtlichen Berglagen bei Rüdesheim, sodann im „Döllenberg“ und „Hinter der Kirche“ zu Hermannshausen. Es ist dies ein gutes Zeichen, denn nach dem alten Spruche: „Wenn die Trauben am Magdalenaentag (22. Juli) herabhängen, kann es noch ein gutes Hauptweinjahr geben.“

Nun ist dieser erfreuliche Entwicklungszustand schon wesentlich, um zehn Tage eher eingetreten, so daß der Winter berechnung ist, das Beste zu erhoffen. Die Schädlinge sind nur in einigen Gemarkungen sporadisch erschienen. Der Heurwurm hat die Dillfrüchte „Schloßberg“, „Eisenenger“, „Burgweg“, „Jollhaus“ und „Rosenend“ in der Rüdesheimer Gemarkung nicht unerheblich heimgesucht, sonst aber in den anderen Lagen des Rheingaus bis jetzt keinen wahrnehmbaren Schaden verursacht. Man hofft, daß die zweite Generation, der zweite Vorkurs, der in die Periode der Hundstage fällt, infolge der Trockenheit und Hitze eine unbedeutende sein wird oder aber ganz ausfällt. Durch die feuchtwarme Luft sind die Pilzkrankheiten am Weinstock, wie Peronospora und Oidium, besonders in den üppigen jungen Weinbergen allgemein aufgetreten.

Die Winger des Rheingaus aber, durch die Schäden in der Vergangenheit gewöhnt, beizien sich, mit Kupferkalklösung und Schwefelpulver dagegen anzukämpfen. Es gelang. Ein voller Erfolg ist in dieser Beziehung zu verzeichnen.

Nach dem heutigen Stand der Weinberge ist anzunehmen, sofern nicht Hagelschlag und Völkchen eintreten oder in der kommenden Herbstzeit anhaltender Regen niedergeht, wodurch die Reife herbeigeführt werden könnte, daß eine der Menge und Güte nach befriedigende Weinernte, ein Weinjahr, heraufzieht.

Erfreulicherweise hat auch der Späthurgunderstock zu Hermannshausen dieses Jahr einen reichlichen Traubenanlaß. Ein wichtiger Umstand.

So ist zu hoffen, daß dem ausgezeichneten Weinjahr 1911 nicht allein das Kalenderjahr, sondern auch das Weinjahr 1912 folgen wird.

Kambach, 15. Juli. Zum 50-jährigen Jubiläum des Rannergelagsvereins „Liederkranz“ hat der Ort gestern reichen Festschmuck angelegt. Hunderte frohgemunter Sänger und Sängerinnen waren zum Ehrenfest des Jubilars hierher gekommen und Kambach hat bewiesen, daß es Beste zu feiern versteht. Die Jubelfeier wurde durch den üblichen Kommerz am Samstagabend eingeleitet. Sonntag nachmittags gegen 2 Uhr waren sämtliche geladenen auswärtigen Vereine erschienen und mit Musik in die ihnen angetheilten Lokale geleitet worden. Trotz der drückenden Schwüle war die Beteiligung am Festtag, der sich gegen 1/3 Uhr durch Kambach in Bewegung setzte, eine zahlreiche. Nach einer Rede des Vorsitzenden vom festgebenden Verein sangen die einzelnen Vereine. In den Lokalen sowohl wie auf dem Festplatz herrschte reges Leben. Es kam jeder der Teilnehmer auf seine Rechnung, denn geboten wurde recht viel. Heute findet die Jubelfeier ihren Abschluß.

St. Rastheim, 15. Juli. Der feierliche Nachwächter Georg Mehlert von hier ist als Feldhüter der Gemeinde Rastheim vom Landrat bestätigt worden.

St. Erhard, 15. Juli. Zwei junge, anscheinend dem Kaufmannshand angehörende Leute unternahmen gestern hier eine Bootfahrt, wobei sie sich aus dem Hafen auf den offenen Rhein hinauswagten. Dort begegnete ihnen ein Schlepper mit mehreren Anhängerbooten. Infolge des starken Wellenschlages kenterte das Boot und die jungen Leute fielen in den Rhein. Einer von ihnen, der ein guter Schwimmer war, konnte sich bald an das Ufer heranmachen, während man den anderen vermißt. Man unternahm sofort Rettungsversuche, die jedoch wenig Erfolg hatten, jedoch man sich bereits mit der Tatsache abgeben zu müssen glaubte, er sei bei dem Versuch sich zu retten, ertrunken. Erst am späten Abend traf hier die Nachricht aus Mainz ein, daß der Vermisste von

der Bedienungsmannschaft eines der im Gefolge des Schleppers sich befindlichen Anhängerbootes rechtzeitig bemerkt und gerettet worden sei.

M. Aus dem Rheingau, 15. Juli. Infolge des letzten Regens konnten die Trauben ein schnelles Wachstum entwickeln. Aber auch die Pilzkrankheiten, wie Peronospora und Oidium wurden durch das feuchtwarme Wetter begünstigt und nur dem sorgfältigen und wiederholten Spritzen und Schwefeln ist es zu verdanken, daß sich die Krankheiten nicht übermäßig ausbreiten konnten. Die Arbeiten in den Weinbergen nehmen einen flotten Verlauf. Der Wert der Spann- und Dachpflüge kommt in diesem Jahre bei den Bodenarbeiten voll zur Geltung. Der Rebstock ist reichlich — an den Rotweinorten ist der Rebstock jedoch kleiner als an den Weißweinorten — und kräftig die Hoffnungen auf einen guten Herbst. Die Vorräte an 1911er Weinen sind klein. Ein großer Teil wurde gleich nach der Reife verkauft und was nicht hier und auch seitdem nicht freibändig abgesetzt wurde, fand in den großen Versteigerungen des Rheingaus Abnehmer. Der Handel ist sowohl in 1911er Weinen und auch in solchen älterer Jahrgänge still.

St. Erhard, 15. Juli. Eine tolle Verwüstung wurde in einer der letzten Nächte in der an der hiesigen Pfarrkirche stehenden offenen Kapelle verübt. Von Außenband wurden 2 wertvolle antike Statuen zertrümmert, sämtliche an der Wand hängende Heiligenbilder sowie die Hauptstatue, den Leinwand Christi darstellend, ganz vernichtet. Die roten Burden hatten damit jedoch noch nicht genug. In der Kapelle hängt eine alte ewige Ampel, in welcher ein Rotweinschwanke mit Jungen sich befand. Die Ampel wurde heruntergerissen, den jungen Vögeln schnitten die Buben die Köpfe ab und warfen sie mitten in die Kapelle. Offensichtlich gelang es der Polizei, die Verbrecher festzunehmen.

Geisenheim, 15. Juli. Hier fiel vorgestern das vierjährige Schindens der Geleite Fische in den Rhein und ertrank. — Weiter fand hier eine Versammlung statt, in der die zur Gründung einer „Organisation der Winger auf christlicher Grundlage“ betreffenden Sabungen beraten wurden.

Rüdesheim, 15. Juli. Die hier stattgehabte Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich mit der Pflasterung der Rheinstraße, da die Straße in ihrer bisherigen Verfassung nicht weiter fortbestehen kann. Die mit der Angelegenheit betraute gewesene Kommission hatte eingehende Erkundigungen über die verschiedenen Pflasterarten eingezogen und hatte sich dann entschlossen, der Stadtverordnetenversammlung das Gussasphaltpflaster zu empfehlen. Zu dem gleichen Entschluß war auch der Magistrat gelangt. Die Kosten stellen sich auf etwa 42 000 Mark und da zu diesem Zwecke bereits 35 000 Mark angesammelt sind, so kann der kleine Rest von 7 000 Mark von den Ueberrückungen des vorigen Jahres bestritten werden. Für die Haltbarkeit des Pflasters leistet der Unternehmer eine fünfjährige Garantie. Dem Antrage des Magistrats, die Rheinstraße mit Gussasphaltpflaster versehen zu lassen, stimmte daher die Stadtverordnetenversammlung einstimmig zu. — Dem Bahnausschusse zur vorläufigen Durchberatung überwiesen wurden die Wahl eines Schriftführers des Stadtverordnetenkollegiums und die Wahl von Ersatzmitgliedern in den Schulausschuss der höheren Mädchenschule.

St. Goarshausen, 15. Juli. Beim Völlerschiffen schwer verletzt wurde der Kapitän des Konflikt Niederlandischen Stromboot Rasthappn gehörenden Dampfers „Alswol“. Als der Schraubendampfer „Avollonia“, der die Leiche des in Robben verunglückten Kapitän Rasthappn an Bord hatte, auf der Fahrt von dort hier vorüberkam, wollte der Kapitän Karl Meffert aus Frankfurt des dort ankernden Dampfers Alswol zu Ehren des Toten Völlerschiffe abgeben. Einer der Schiffe ging aus irgend einem Grunde nicht rechtzeitig los. Als dann der Kapitän nach der Ursache dieser Verzögerung nachsehen wollte, entlud sich der Völlerschiff und verletzte Meffert schwer im Gesicht. Er mußte in das Krankenhaus zu St. Goar gebracht werden. — Auf der Grube Prinzenstein wurde der mit der Aufbereitung derselben beschäftigte 15-jährige Arbeiter Johann Klotzner aus Rheinbach derart angefaßt, daß der Tod des Unglücklichen sofort eintrat.

Niederrhein, 15. Juli. Der Regierungspräsident Dr. von Meißner hat eine Verfügung erlassen, nach welcher sämtliche Quellen, und zwar sowohl die bereits gefassten als auch die durch Schürfung aufgeschlossenen und die für den Anschluß an eine Wasserleitung für spätere Zeiten in Aussicht genommenen bis Ende November alle 14 Tage durch die Bürgermeister oder sonst geeignete Personen gemessen werden. Die Maß-

nahme ist deshalb getroffen, weil bei einigen seit dem vorigen Jahre in der Ausführung begriffenen Wassererschließungsarbeiten sich jetzt die nachhaltige Wirkung der vorläufigen Trockenheit in einem Rückgang der Wassermenge deutlich zeigt.

Danborn, 15. Juli. Der Küfer Joh. Wilhelm Krenz von hier war damit beschäftigt, Futter nach Hause zu fahren. Unterwegs schlug die Säure des Wagens plötzlich in die Höhe, traf den Fuhrmann und spaltete ihm den Schädel. Der Tod trat sofort ein.

St. Erhard, 15. Juli. Bei der Berrichtung von Weibhinderarbeiten stürzte der Ländler Adam Dillmann so unglücklich von einer hohen Leiter ab, daß er schwerverletzt vom Platze getragen wurde.

St. Oberauroff i. L., 15. Juli. Der von hier gebürtige Kanotier Leichtfuß wurde auf dem Griesheimer Exersierplatz von einem Transportwagen überfahren und getötet.

Die, 15. Juli. Am Samstagabend wurde hier das Hotel „Hof von Holland“ durch Großfeuer zerstört. Nur mit Mühe gelang es, den Hotelgästen sich zu retten. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

St. Wörrern, 15. Juli. Bürgermeister Hafer erhielt anlässlich seiner 25-jährigen Dienstzeit das Allgemeine Ehrenzeichen.

St. Dillenburg, 15. Juli. Den Bürgermeistern S. D. Thomas Baldauch und Thielmann-Bidern wurde anlässlich ihres Uebertretens in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

St. Jöhadi, 15. Juli. Im Verlauf eines Vorkurses wegen einer barmherzigen Sache erhielt der Arbeiter Johann Baumann von hier auf seiner Arbeitsstelle in Niederich in einem Gartenergehilfen einen Messerstoß in die rechte Schulter, der die Schlagader traf. Der Schwerverletzte, ein solider Mann, mußte ins hiesige Krankenhaus zu Niederich eingeliefert werden.

St. Dillenburg, 15. Juli. Die hiesige eingeschriebene Hilfsklasse wird am 1. Oktober aufgelöst. Das vorhandene Barvermögen in Höhe von 4000 Mark findet unter den Mitgliedern Verteilung.

St. Jöhadi, 15. Juli. Hier stürzte der 61-jährige Zimmerer Roth aus Dillenburg, der an einem Neubau beschäftigt war, vom Gerüst und so in ein Bruch der Schädeldecke zu, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. — Der kürzlich in Dillburg verunglückte Maurer Johann Kisinger von hier, der auch einen Schädelbruch erlitt, befindet sich jetzt außer Lebensgefahr und auf dem Wege der Besserung. — Die große Hitze der letzten Tage forderte auch hier ein Opfer. Die Baldbarbeiterin Frau F. Mohr bekam im hiesigen Gemeinewald einen Hirschschlag, an deren Folgen sie verschied. — In dem Garten eines hiesigen Wohners blüht zurzeit ein Kirschbaum zum zweiten Male. — Mit der Rosenenernte wird hier bald begonnen werden können.

St. Wörrern, 15. Juli. Kürzlich wurde zwischen Wörrern und Massenheim nachts eine Telefonleitung durchgeschnitten und der herabhängende Draht quer über den Blatwaldweg gespannt, sodass ein Bahnarbeiter von Massenheim, der mit seinem Fahrrad nach Hause fuhr, wider den Draht rannte und zu Fall kam. Die Sache kam zur Anzeige und sind einige Burden von hier welche am Abend in Massenheim gewesen sein sollen, von der Staatsanwaltschaft in Wiesbaden zur Rechenschaft gezogen. — Die Weinberge in hiesiger Gemarkung machen erfreuliche Fortschritte, sodass die Hoffnungen auf einen guten Herbst berechtigt erscheinen.

St. Sindlingen, 15. Juli. Der hochbetagte Fabrikarbeiter Kleinhaus stürzte in der Scheune eines hiesigen Anwohners so unglücklich vom Gebälk ab, daß er nach wenigen Augenblicken verstarb.

St. Köln, 15. Juli. Aus Enl. Kreis Mülheim wird gemeldet, daß dortselbst in einem Schuppen der dortigen Dynamitfabrik Feuer ausbrach. Im Augenblick stand das ganze Gebäude in Flammen. Zwei Kinder, die in dem Schuppen spielten, sind verbrannt.

Letzte Drahtnachrichten.

Streit und Auspörrung.
Zürich, 15. Juli. Von der als Gegen-Aktion zum Generalstreik verhängten Auspörrung sind nach den gewerkschaftlichen Zahlungen 11 000 Arbeiter betroffen. In der Maschinen-Industrie und im Baugewerbe ruht die Arbeit vollständig.

In der Holz-Industrie sind 50%, in der Textil-Industrie 60% Arbeiter ausgepörrt. Während des ganzen gestrigen Tages waren die Straßen des Kalernen-Viertels militärisch besetzt.

Erkrankung der Gräfin Montignolo.
Mailand, 15. Juli. Der „Secolo“ meldet, daß die frühere Kronprinzessin von Sachsen, die Gräfin Montignolo, an einer schweren Bauchfellentzündung erkrankt ist. Ihr Zustand ist so ernst, daß sie die Ärzte sofort nach dem Krankenhaus in Bielle transportieren ließen, wo sie operiert wird. Ihr letzter Gatte, Herzog, der erst vor kurzer Zeit von ihr geschieden ist, befindet sich am Krankenlager.

Neue Kämpfe in Marokko.
Tanger, 15. Juli. Wie aus Maragan gemeldet wird, haben sich mehrere Volksstämme in der Gegend von Takkala gegen ihre Lords erhoben. Zwischen den Arabern und ihren Nachbarn tobt ein heftiger Kampf. Eine große Anzahl von Volksstämmen hat sich zusammengesetzt, um einen wirklichen Kampf gegen verschiedene andere Volksstämme zu führen, die ihren Lands trenn geblieben sind. Die ganze Gegend befindet sich in hellem Aufruhr. Jeder Verkehr ist vollständig lahmgelegt. Der Markt in Amis ist ausgeraubt worden, dabei gab es verschiedene Tote und Schwerverletzte.

Lösung der türkischen Ministerkrie.
Konstantinopel, 15. Juli. Tarrar Dsman Pascha ist zum Kriegsminister ernannt worden.

Kämpfe in der Türkei.
Saloniki, 15. Juli. Der Sold von Heskub meldet: 2000 Arnavuten sammelten sich wieder in der Gegend des Bezirks Prishtina und griffen ein Bataillon an, welches sie hart bedrängten. Tadi Pascha traf rechtzeitig mit einer Gebirgsbatterie und sechs Linien-Batallionen ein, trieb die Arnavuten durch heftiges Feuer in die Nacht und befreite das angegriffene Bataillon aus seiner kritischen Lage.

Niedermetzelung russischer Untertanen.
Petersburg, 15. Juli. Die „Romoje Wremia“ meldet, daß in Ost-Turkestan 70 russische Untertanen von chinesischen Soldaten ermordet worden seien. Die russische Regierung habe in Peking Genugtuung gefordert.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.

jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 16
Special-Institut für Optik.



von der Wetter dienststelle Weiburg:
Höchste Temp. nach C.: 28, niedrigste Temp. 12
Barometer: gestern 765.0 mm, heute 767.8 mm

Vorausichtliche Witterung für 16. Juli:
Keine wesentliche Witterungsänderung.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weiburg	0	Trier	0
Heidelberg	0	Wiesbaden	0
Neufürch	0	Schwarzenborn	0
Marburg	0	Kassel	0

Wasser: Rheinpegel Gauh: gestern 2.68 heute 2.25
Stand: Labpegel Weiburg: gestern 1.20 heute 1.02
Sonnenaufgang 3.58 Sonnenuntergang 5.53
16. Juli Sonnenuntergang 8.13 Monduntergang 9.50

Schrift- und Geschäftsleitung: Konrad Vebold.
Verantwortlich für den politischen Teil, das Journalisten, für den Fondel- u. allgemeinen Teil: Peter Thiel; für den lokalen Teil: S. B. Peter Thiel; für Nachrichten aus Nassau, den Nachbarländern, für Sport- und Gesellschaftsnachrichten: A. Sänther; für den Internatenteil: Otto Peter. — Druck und Verlag: Wiesbadener General-Anzeiger Konrad Vebold, sämtlich in Wiesbaden.

Bormass' Kindertage

bieten eine günstige Kaufgelegenheit für die Schulferien.

Wir gewähren diese Woche trotz unserer bekannt billigen Preise auf sämtliche

Kinder-Konfektion **20%**

und allen andern Kinder-Artikeln

mit Ausnahme von einigen Netto-Artikeln

Extra-Rabatt.

Ausserdem erhält jedes Kind in Begleitung Erwachsener bei einem Einkauf von 2.00 Mk. an ein hübsches Geschenk gratis.

Warenhaus Julius Bormass

G. m. b. H.



Handschrift und Charakter.

Die Schriftprobe soll mit Tinte auf gutem Papier (Quartformat) durchaus mangellos geschrieben sein und wenigstens 20 Zeilen umfassen. Erwünscht ist Angabe des Alters, Geschlechts und Berufs. Der Antrags sind die letzte Abonnementsanmeldung und 40 Pf. für die Armen beizulegen. — Ausführliche schriftliche Urteile, auf Wunsch mit Zeichenerklärung, werden gegen ein Honorar von 3.50 Mark abgegeben. Adresse: Redaktion des Wiesbadener General-Anzeigers, Abteilung für Handschriftenbeurteilung.

N. G. 107. Sie haben einen rastlosen, die persönliche Freiheit und Selbstständigkeit liebenden Geist, dem strenge Vorschriften, überhaupt jeglicher Zwang unkompatibel ist. Sie mühen die Philister nicht, die ungenügende zurückhalten und alles nach einem bestimmten Programm abzuwickeln, nichts unternehmen, ehe sie nicht über alle Für und Wider lange diskutiert haben. Sie sind von großer Geistesgegenwart, schlaffertig in Bis und Wort, rasch erfassen Sie, worum es sich handelt und Schwierigkeiten, die sich mehr oder weniger bei jedem Unternehmen einstellen, dienen nur dazu, Ihren Widerstand zu erhöhen, Ihre Zähigkeit zu verdoppeln. Etwas was leicht zu bewältigen ist, erscheint Ihnen schal und langweilig. Sie wollen Ihre Kraft ausleben. Bei Ihrem lebhaften Temperament geht es freilich nicht ohne Heftigkeiten ab, aber Sie vergessen auch rasch, fragen nicht nach, sind durchweg ein angenehmer Redaktionsvor.

Gesellschaftler, der infolge umfassender Bildung die Unterhaltung anregend zu gestalten weiß. Ihre Schriftzüge zeugen von weltmännlichen Manieren, Routine, von verbindlichem aber abgemäßigtem, praktischen Wesen, das sich von nutzlosen Schwärmereien freihält. Wenn Sie noch so formlos zu plaudern scheinen, so lassen Sie tatsächlich die Vorsicht nie außer acht, denn Sie sind weitsehend, ein großzügiger Organisator aber gleichwohl ein sparsamer Wirtschaftler.

Briefkasten.

Briefkasten-Anfragen müssen auf dem Kuvert den Vermerk „Briefkasten“ tragen. Anfragen ohne Namensunterschrift und genaue Adresse, ferner solche, denen die Abonnementsanmeldung für den letzten Monat nicht beiliegt, bleiben unbeantwortet! Schriftliche Antworten werden nicht erteilt; Geschäftskunden oder sonstige Adressaten können im Briefkasten nicht angegeben werden. Für die im Briefkasten erteilten Antworten übernimmt der Verlag nur die persönliche Verantwortung.

St. Diese Kassen gehen nach dem neuen Gesetz fast alle ein. Erkundigen Sie sich in der Ortskrankenkasse.

Teure Abonnenten. Das Mittel ist wohl ratsam, bietet jedoch keine durchgehende Hilfe.

Marine. 156 Meter Mindestmaß. Brustumfang 84/92.

Florian. Wenn die Möbel der Tochter sind, so ist die Klage berechtigt. Es kommt auf Ihren Vortrag an, ob Sie mit Berechtigung dagegen anfechten können. Sprechen Sie eventuell in unserer

D. Sch. Klosterrückgabe. Wenn Sie für Ihre Wohnung einen Erbschaftsmann gestellt haben, so sind Sie jeglicher Verpflichtung entbunden.

J. Geib-Gaub. Hauptmann Eberhardt, Wiesbaden, Doppelmerstraße 53.

J. W. Bis zu diesem Dienhalter etwa 6000 M.

A. S. 100. Verfrühung oder Abkühlung des ganzen Körpers. Objektive nachweisbare erhebliche und bleibende Schwächung des Körpers oder einzelner Körperteile.

Alimente N. 100. Wenn sich die Frau wieder verheiratet, hören Ihre Verpflichtungen auf.

88. Bei der Kinderversicherung haben Sie keinen Anspruch auf ein Darlehen.

Zurückhaltung des Harns kann schwere gesundheitliche Schädigungen zur Folge haben. Die Blase wird vielfach übermäßig gedehnt und häufig kommt es zu einem Krampf des Schließmuskels. Besonders bei jungen Mädchen wird die Unfälle der Harnzurückhaltung bisweilen beobachtet und kann leicht die Ursache späterer Leiden werden.

Einjährig-Freiwilliger. Spätestens bis zum 1. Februar des ersten Militärvolljährigkeitsjahres müssen Sie sich bei der Prüfungskommission melden, um die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst zu erlangen. Besteht ein Bewerber die Prüfung nicht, so ist eine einmalige Wiederholung zulässig.

Zeßion. Wenn Ihr Gläubiger Ihnen schriftlich angezeigt hat, daß er die Forderung scheidet hat, so müssen Sie diese Forderung auch anerkennen und sind verpflichtet, an den neuen Gläubiger Zahlung zu leisten.

Rubelkrone. Sie werden gegen das Klopfen von Sachen bei geöffneten Fenstern um 157 Uhr morgens bei jeder Fährlichkeit nicht einwenden können, da die Nacht jetzt mit der letzten Morgenfrüh beginnt ist, und ein Rubelkrone im Nachtschlaf nach 8 Uhr morgens nicht mehr besteht.

Darstellung. Wenn Ihr Verwandter, mit dem Sie gemeinsam eine Hypothek geerbt haben, Ihnen schon jetzt den Ihnen zustehenden Anteil ausschütten will, um dadurch die ganze Hypothek zu erwerben, so verpflichtet es sich, daß Sie Ihren Anspruch auf den Hypothekenanteil mittels notariell beglaubigter Bescheinigung an Ihren Verwandten abtreten. Eine Eintragung der Abtretung im Grundbuche ist dann nicht mehr unbedingt erforderlich.

Einjährig-Freiwilliger. Bei den von Ihnen genannten Regimenten werden Sie als Einjährig-Freiwilliger bei bestehenden Ansprüchen die Summe von 3000 M. nötig haben.

Erbschaft. Eine bestimmte Zeit zur Auszahlung des Vorschusses an die Erbschaften ist nicht vorgeschrieben. Die Ansätze selbst veränderlich in zwei Jahren.

Quittung. Sie sind nicht ohne weiteres berechtigt, die Ratenzahlungen auf ein Ihnen gewährtes Darlehen zu verweigern, weil Ihnen der Gläubiger bei einigen Teilzahlungen keine Quittung über den Empfang derselben ausgestellt hat. Dagegen können Sie die Erteilung einer Quittung auf Ihre Kosten verlangen und im Weigerungsfalle darauf Klage erheben.

Beginn heute Montag.

RESTE-TAGE!

Nach beendetem Saison-Ausverkauf beginnen heute Montag meine am Schluss einer jeden Saison stattfindenden **Reste-Tage**. Sämtliche vorhandenen Reste — Coupons — Abschnitte, die sich während der ganzen Frühjahr- und Sommer-Saison angesammelt haben, sind dieser Veranstaltung unterstellt.

Kleiderstoff-Reste

in Breiten 100—130 cm, für Kleider, Röcke, Blusen und Kostüme

Serie I	Serie II	Serie III
1 00	1 50	1 95
per Meter	per Meter	per Meter

Seidenstoff-Reste

Foulards, Messaline, Paillette, uni und gemusterte Ware

Serie I	Serie II	Serie III
95 Pf.	1 50	1 95
per Meter	per Meter	per Meter

Musseline-Reste

nur Ia Fabrikate, in Längen von 1½—9 Meter, jede Geschmacksrichtung

Serie I	Serie II	Serie III
75 Pf.	95 Pf.	1 10
per Meter	per Meter	per Meter

Waschstoff-Reste

Musseline imit., Foulardine, Satins, Zephirs

Serie I	Serie II	Serie III
25 Pf.	45 Pf.	60 Pf.
per Meter	per Meter	per Meter

Zur Erleichterung des Einkaufs sind sämtliche Reste in einheitliche Serienpreise eingeteilt!

Sämtliche Reste — Coupons — Abschnitte sind übersichtlich auf Tischen ausgelegt!

S. GUTTMANN

KONFEKTION
WIESBADEN



KLEIDERSTOFFE
Langgasse 1-3 Tel. 6665

ten der Mutter, aufzuwerfen, doch sich nicht enthalten konnte, mit klarem Blick das Leben dieser zwei Menschen, die das Schicksal zu seinen Eltern machte, zu sondieren. Er verstand nicht die Liebe des Mannes, die das Weib herabzuziehen vermochte! Verstand nicht das Weib in solcher Liebe! Und was erst hatte dieser Mann getan, indem er seine aus dem Leben schied, als er die Größe und ganze Kraft seiner Liebe hätte beweisen sollen?

Er dachte an Nora! Sonntags wurde sein Bild, als ihr Bild vor ihm stand. Das war doch etwas Heiliges, so ein Weib, das man mit ganzer Seele liebt! Ein Kleinod, das man schützte vor allem, was häßlich war! Und das konnte man doch nicht lassen, verlassen in dem Augenblick der größten Not? — Er grübelte und suchte — aber er fand sich nicht zurecht in der Halbheit solches Menschenlebens.

Und er dachte an die Frau, die seine Jugend geleitet, die ihn gelehrt, zu beten, zu glauben, die ihn geführt mit Mutterhand, daß er werden konnte, was er war, ein innerlich klarer Mensch! — Das dankte er ihr! Hatte es ihr stets gedankt, aber stets nur mit der Dankbarkeit des Pflegekinds, das im tiefinnersten Herzen doch den größten Mann frei ließ für die, die seine Mutter sein mochte.

Nun kannte er die Mutter, und jetzt nahm er sich vor, nicht mehr zu grübeln, zu denken, sondern die kurzen Lebensstunden, die der treuen Kranken noch blieben, ihr zu schmücken mit aller Liebe und Sorgfalt, deren er fähig war, damit sie ungekränkt, in Frieden entschlafen konnte zu ewiger Ruhe.

Und abermals half sein hartes Wollen dem edlen Mann, zu überwinden, was ihm Schweres auferlegte. Half auch in diesem Kampfe ihm Segen!

Er tat es ja für die Mutter! Friedlich schlummerte sie, und voll Frieden ward das Herz des Sohnes neben ihr, da er ihr den Frieden geben konnte.

Unterdessen sah Mia in ihrem Zimmer und sann.

Was war das für ein Kuvert, das die Gräfin da gefordert hatte? Was mochte es enthalten? Etwas besonderes mußte es sein, weshalb war es sonst so besonders verwahrt gewesen? Barg es ein Geheimnis? — Warum wurden sie und die Gesellschafterin aus dem Zimmer geschickt? Es mußte Wichtiges sein, was die Tante da zu reden hatte mit dem Dr. Berg! — Warum mit dem? Warum nicht mit dem Sohne mit Ulrich?

Mia hätte gar viel darum gegeben, hätte sie den Inhalt des vergilbten Umschlages erfahren können!

Und wie lange der Doktor mit der Tante allein blieb!

Unruhig ging das junge Mädchen im Zimmer auf und ab. Ob sie hinunter ging? Der alte Raziner war vorhin vorgefahren. Er schien sich lange aufzuhalten. Warum hatte Bili nach dem Fräulein Nora gefragt? Der Herr Graf lieh das Fräulein höflichst bitten, einen Augenblick in den Salon zu kommen! —

Nur wegen des alten Sonderlings von der Burg? — Oder hatte Herr Ulrich Sehnsucht nach der schönen Geliebten? — Da! Die sollte ihm bald vergehen! Wenn sie nur erst von Leo das Nötige gehört hatte! Nora konnte dann gut darüber nachdenken beim Krankenpflegen! In den Salon gehen würde die Schöne dann nicht mehr; der Herr Graf konnte zwanzig Mal höflichst bitten lassen! —

Ein schadenfrohes Lächeln entstellte das Gesicht Komtesse Mias, während sie nun hinabging, den alten Raziner zu begrüßen. Sie traf ihn mit Nora in der Halle. Er war im Fortgehen begriffen und grüßte die Komtesse sehr zerkürent. — Nach Ulrich sah Mia sich vergebens um.

Nur die Worte des alten Herrn vernahm sie noch, die er, sich von Nora verabschiedend, sprach: Also mit Gott, geliebtes Kind! Das Mann kommt nun ja natürlich

nicht in Frage. Es ist selbstverständlich, daß Sie der Gräfin beistehen; wird aber wohl nicht allzu lange sein! Arme alte Freundin!

Dann war er in seinen Wagen gestiegen! —

Sonderbare Wirtschaft hier im Hause! Die Gesellschafterin empfing den Besuch, wo doch sie, Mia, zuerst einmal da war, die Herrin des Hauses zu vertreten.

Die Gesellschafterin brachte den Gast an seinen Wagen, wozu doch wohl ein Diener der Verurteilung war! — „Geliebtes Kind!“ — „Ulrich!“ — Es wurde Zeit, daß man all dieser Verkehrtheit den Rücken wandte! Höchste Zeit!

Mia trat in den Salon, wo Graf Ulrich gedankenvoll aus dem Fenster blickte. Er bemerkte ihren Eintritt nicht. Still blieb sie einen Augenblick stehen. All ihre heiße Liebe zu dem schönen Vetter flammte wieder in Mia auf! Ah, daß er sie wiederliebte, daß er sie liebte, nur einmal lächelte! — Aber das würde ihr nie werden. Leo Razin hatte nur zu Recht! — Ulrich liebte ja Nora, dachte und sah nur sie, dachte auch wohl jetzt an sie, während er da durchs Fenster hinausstarrte! Vielleicht brannten seine Lippen noch von ihren Küßen! Sie war ja im Salon gewesen! Den Raziner würden sie schon abgelenkt haben!

Wie seltsam es sein mußte, in des schönen Mannes Arm zu liegen, wenn seine schwachenden, tiefdunklen Augen so bereit von Liebe sprachen, wie sie es stets taten, so oft sie auf Nora ruhten!

(Beifolgend folgt.)

MAIZENA
unentbehrlich bei der Herstellung von
erfrischenden, nahrhaften Sommergerichten,
wie Fruchtpuddings, Flammkuchen usw.
Rezeptbüchlein kostenlos frei durch die
— Corn Products Co., Hamburg 1. —

Am Spieltisch.

Auflösung zu Nr. 157.

Es wurde Grand gespielt. Der Spieler sah in
Hinterhand.

Kartenverteilung:

R. cB; a7; b7; c8; 7; dA, 10, K, D, 9.
M. bB; a10, D, 8; b10, D, 8; cK, D, 9.
H. a, dB, aA, K, 9; bA, K, 9; cA, 10.
Etat: d8, 7.

Spiele.

Die vier ersten Stiche sind:

1. a7, a8, aK. — 2. aB, cB, bB.
3. aA, b7, aD. — 4. a9, dA, a10.

Das Spiel geht weiter:

5. M. cD, cA, c7. — 6. H. c10, c8, c9.
7. H. b9, d10, b10 (20). Die andern Stiche

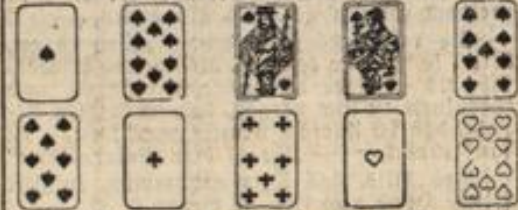
macht der Spieler; die Gegner erhielten im 4. Stich 21 Augen, im 7. Stich 20, zusammen 41.

Nichtige Lösung schickten ein: Robert Sommer-Wiesbaden. — Aris Markt-Wiesbaden. — Hermann Köhler-Wiesbaden. — Martin Seelbach-Wiesbaden. — Konrad Lud-Wiesbaden. — Bruno Kanes-Wiebrich. — Karl Bredt-Götting. — Max Bender-Miesheim. — Gottfr. Brandt-Vöckelheim. — Moritz Ritter-Bad Domburg.

Staatsaufgabe.

a b c d die vier Farben V M H die drei Spieler.
M. der Mittelhandspieler reichte auf folgende Karte
b-Handspiel (Blauer, Grün, Gelb):

bA, 10, K, D, 9, 8; aA, 7; cA, 10.



V hielt jedoch das Spiel und, da M nunmehr
pagte, sagte V ein a-Handspiel an. Das Spiel wird
verloren, obwohl der Spieler 7 Krämpfe — darunter
3 Jungen — und in der Nebenfarbe ein zweimal
beachtliches H hatte, überdies auch noch im Etat ein
Trumpf las. Die Gegner kommen auf 64.

Zu vermieten.

Wirtschaft.

Haus Feldstr. 3 zu vermieten,
eventl. zu verkaufen. 9586

Wohnungen.

5 Zimmer.

Wohnung von 5-6 Zim. im
West. od. Nord. d. Stadt a. L. Ost.
ack. Dst. mit gen. Ausg. u. Preis
u. Ja. 467 an d. Exp. d. Bl. 36908

3 Zimmer.

Bleichstr. 40, 3 Z., 3 B., Küche,
Speisek., 2 Bäder, Bad, Mantel,
2 Kell., Was., gleich od. später.
Nähe. Haarverladen. (10207)
Blücherstr. 19, 3 Zim. u. K. m. Zub.
lof. od. fa. a. um. Nähe. pt. 10025
Marstr. 2, 3 Zim. an um. 10220

2 Zimmer.

Steing. 23, 2-3 Z. u. K. D. 10015

1 Zimmer.

Römerberg 19,

alte Schachstraße
sind an ruhige Leute Woh-
nungen zu vermieten:
1 Zim. u. Küche v. 10 M. an
2 Zim. u. Küche v. 15 M. an
3 Zim. u. Küche v. 20 M. an
Nähe. Derrnaustraße 13 od.
Schachstr. 31 (Dend.). 36168

Läden

Al. Burgstr. 4, Laden m. Laden,
mit oder ohne Wohnung per
1. Oktober zu verm. 9612

Gneisenaustraße 15, Näderel.
Laden und 2-Zimmer-Woh-
nung zu verm. 3656

Leere Zimmer

Gneisenaustr. 16, 2. u. 3. Mißsche.
1 Raum, monatl. 6 M. 10276

Möbl. Zimmer

Adlerstr. 39, einf. m. Zim. 10014

Bleichstr. 30, 1. l. f. m. mbl. Zim.
1-2 u. aut. Pension. 9581

Blücherstraße 16, 1. r. möblier-
tes Zimmer an Herrn oder
Frau! sof. zu vermieten. 3662

Frankenstr. 3, 2. l. f. m. mbl.,
ung. Zimmer zu verm. 9904

Mirchstraße 44, 3. recht. erhalten
2 bessere Gesellschaften gute
Kost und Lage sof. 9600

Wellerstr. 50, 1. r. g. mbl. Zim.
m. o. ohne Penf. a. u. 10248

Freundl. möbl. Zimmer,
Balk., ev. Gänge, elektr.
Licht, an bef. Dame wird
bei Chevar, welches auch
ruffisch (recht, sofort billig
verm. Dohmeier Str. 102,
1. Etage l. 3665

Werksstätten etc.

Gneisenaustraße 16, b. Mißsche,
Zim. (Zent.), auch als Lager-
raum od. Werkstätte. 10277

Helle Bureauräume

sof. oder später zu verm. Zahn-
hofstraße 4, Haarverladen. 3671

Zu verkaufen.

Diverse.

Kompl. Milchgeschäft
flotgebend zu verk. Off. u. Bl.
465 an die Exp. d. Bl. 9588

Kraft. Oldenburgisches Pferd
4-jähriges preiswert abgegeben.
Näheres Dohmeier Schönbach-
straße 4. 9572

Dunkl. reinkaffee Boxer,
Männchen, bill. zu verkaufen,
Nähe. Dohmeier Str. 10. 3691

Schweizer Hosenbod. 1 Z.
alt, nur Nacht geeignet, u. groß.
Harter Hosenbod. 2 1/2 Z. um
Nacht geeignet, a. v. Dohmeier Str.
10. l. a. d. Dohmeier Str. 10. 3697

Geb. Gellertstr. u. Lager-
räume billig zu verk. Zu verk.
in der Exp. d. Bl. 9922

Weg. Wegzug verich. Betten,
Kleiderstr. Nähe. Dohmeier Str.
10. 3653

2. H. Kleiderstr. 12 M. Sofa
6 M. Bettst. 3 M. a. v. Dohmeier
Häuserstr. 6 d. Dohmeier Str. 10. 3663

Al. bequemes Sofa u. 1 Sei-
fel für 20 M. a. v. Al. Burg-
straße 9, 3. r. 2-4 Uhr. 3668

Al. Tischler, wie neu, u.
Korinthen, m. Nischen b. a. v.
Dohmeier Str. 17. 3660

Neue u. geb. Federrollen
15-80 Str. Tragkraft an verk.
Dohmeier Str. 87. 3656

Guterh. Kinderwagen zu verk.
Dohmeier Str. 10, Laden. 9580

Kassenschr. mit Tresor bill.
abgeb. Dohmeier Str. 18. 1. r. 3657

Kaufgesuche.

Kellere Federbetten, Kissen
alte Kissenarmaturen kauft
9185 Dohmeier Str. 8. vt.

Verloren.

10 Mk. Belohn.

Uhr verloren.

Sonntag, 7. Juli, vormit-
tag, links ab vom Philoso-
phenweg nach Melibolusstraße.
Abzugeben Jeweller Dohmeier
Str. 3. 9603

Kaufgesuche.

Kellere Federbetten, Kissen
alte Kissenarmaturen kauft
9185 Dohmeier Str. 8. vt.

Verloren.

10 Mk. Belohn.

Uhr verloren.

Sonntag, 7. Juli, vormit-
tag, links ab vom Philoso-
phenweg nach Melibolusstraße.
Abzugeben Jeweller Dohmeier
Str. 3. 9603

Kaufgesuche.

Kellere Federbetten, Kissen
alte Kissenarmaturen kauft
9185 Dohmeier Str. 8. vt.

Verloren.

10 Mk. Belohn.

Uhr verloren.

Sonntag, 7. Juli, vormit-
tag, links ab vom Philoso-
phenweg nach Melibolusstraße.
Abzugeben Jeweller Dohmeier
Str. 3. 9603

Kaufgesuche.

Kellere Federbetten, Kissen
alte Kissenarmaturen kauft
9185 Dohmeier Str. 8. vt.

Verloren.

10 Mk. Belohn.

Uhr verloren.

Sonntag, 7. Juli, vormit-
tag, links ab vom Philoso-
phenweg nach Melibolusstraße.
Abzugeben Jeweller Dohmeier
Str. 3. 9603

Kaufgesuche.

Kellere Federbetten, Kissen
alte Kissenarmaturen kauft
9185 Dohmeier Str. 8. vt.

Verloren.

10 Mk. Belohn.

Uhr verloren.

Sonntag, 7. Juli, vormit-
tag, links ab vom Philoso-
phenweg nach Melibolusstraße.
Abzugeben Jeweller Dohmeier
Str. 3. 9603

Kaufgesuche.

Kellere Federbetten, Kissen
alte Kissenarmaturen kauft
9185 Dohmeier Str. 8. vt.

Verloren.

10 Mk. Belohn.

Uhr verloren.

Sonntag, 7. Juli, vormit-
tag, links ab vom Philoso-
phenweg nach Melibolusstraße.
Abzugeben Jeweller Dohmeier
Str. 3. 9603

Kaufgesuche.

Kellere Federbetten, Kissen
alte Kissenarmaturen kauft
9185 Dohmeier Str. 8. vt.

Verloren.

10 Mk. Belohn.

Uhr verloren.

Heiratsgesuche.

Reelles Heiratsgebot.

Beamter, 36 J., in höherer
pens. Stellung, 2500 M. Einf.
u. m. a. l. Dame, 30 J., ohne
Kinder nicht ausweislich, awesd.
Heirat beabsichtigt zu werden. Of-
ferieren u. Bl. 466 a. d. Exp. d.
Bl. Anonym antwortl. 9598

Verschiedenes.

Reine nach eigenem Ver-
fahren hergestellten

Stiefel-Einlagen

beizugeben

die durch Überanstrengung
der Fußmuskulatur entstan-
nen Beschwerden, Müdig-
keitserscheinungen etc.,

verhindern

das Senken d. Fußgelenke etc. u.

verleihen

dem Fuß beim Gehen, Stehen
und Tragen einen leichten,
elastischen Gang. 36628

P. A. Stoss Nachf.,
Lannstraße 2.

Heiratsgesuche.

Beamter, 36 J., in höherer
pens. Stellung, 2500 M. Einf.
u. m. a. l. Dame, 30 J., ohne
Kinder nicht ausweislich, awesd.
Heirat beabsichtigt zu werden. Of-
ferieren u. Bl. 466 a. d. Exp. d.
Bl. Anonym antwortl. 9598

Verschiedenes.

Reine nach eigenem Ver-
fahren hergestellten

Stiefel-Einlagen

beizugeben

die durch Überanstrengung
der Fußmuskulatur entstan-
nen Beschwerden, Müdig-
keitserscheinungen etc.,

verhindern

das Senken d. Fußgelenke etc. u.

verleihen

dem Fuß beim Gehen, Stehen
und Tragen einen leichten,
elastischen Gang. 36628

P. A. Stoss Nachf.,
Lannstraße 2.

Heiratsgesuche.

Beamter, 36 J., in höherer
pens. Stellung, 2500 M. Einf.
u. m. a. l. Dame, 30 J., ohne
Kinder nicht ausweislich, awesd.
Heirat beabsichtigt zu werden. Of-
ferieren u. Bl. 466 a. d. Exp. d.
Bl. Anonym antwortl. 9598

Verschiedenes.

Reine nach eigenem Ver-
fahren hergestellten

Stiefel-Einlagen

beizugeben

die durch Überanstrengung
der Fußmuskulatur entstan-
nen Beschwerden, Müdig-
keitserscheinungen etc.,

verhindern

das Senken d. Fußgelenke etc. u.

verleihen

dem Fuß beim Gehen, Stehen
und Tragen einen leichten,
elastischen Gang. 36628

P. A. Stoss Nachf.,
Lannstraße 2.

Heiratsgesuche.

Beamter, 36 J., in höherer
pens. Stellung, 2500 M. Einf.
u. m. a. l. Dame, 30 J., ohne
Kinder nicht ausweislich, awesd.
Heirat beabsichtigt zu werden. Of-
ferieren u. Bl. 466 a. d. Exp. d.
Bl. Anonym antwortl. 9598

Verschiedenes.

Reine nach eigenem Ver-
fahren hergestellten

Stiefel-Einlagen

beizugeben

die durch Überanstrengung
der Fußmuskulatur entstan-
nen Beschwerden, Müdig-
keitserscheinungen etc.,

verhindern

das Senken d. Fußgelenke etc. u.

verleihen

dem Fuß beim Gehen, Stehen
und Tragen einen leichten,
elastischen Gang. 36628

P. A. Stoss Nachf.,
Lannstraße 2.

Heiratsgesuche.

Beamter, 36 J., in höherer
pens. Stellung, 2500 M. Einf.
u. m. a. l. Dame, 30 J., ohne
Kinder nicht ausweislich, awesd.
Heirat beabsichtigt zu werden. Of-
ferieren u. Bl. 466 a. d. Exp. d.
Bl. Anonym antwortl. 9598

Verschiedenes.

Reine nach eigenem Ver-
fahren hergestellten

Liebigs Backpulver,

hergestellt nach den Vor-
schriften von Professor Justus
von Liebig. Das Beste der
Welt. Misslingen ist ausge-
schlossen. Die Backwerke
sind wohlgeschmeckender und durch den Reichtum an Nähr-
salzen unübertroffen.

Liebigs Puddingpulver,

der ältesten Pudding-
pulver-Fabrik Deutschlands,
seit ca. 40 Jah-
ren eingeführt.
Hergestellt aus
feinstem Maispuder, enthält mehr wie doppelt soviel Nähr-
werte, wie die eiweiße und fettarmen Puddingpulver aus Reiss-
puder und sind die damit hergestellten Puddings die idealste
und nahrhafteste Zukost für Kinder und Schwache. Bei-
fügen von Butter oder Fett unnötig.

Liebigs Vanille-Zucker.

Bester Ersatz für
Vanille in Stangen.

Liebigs Vanille-Crème

Liebigs Mocca-Crème

Liebigs Chokoladen- Crème „Exquisit“

Königliche Schaufspiele.
Geschlossen.**Residenz-Theater.**

Montag, den 15. Juli, abends 7 Uhr: Der liebe Augustin.
Dienstag, 16.: Der blaue Domino.

Operetten-Theater.

Direktion: Max J. Heller und Paul Belkemeier.
Montag, den 15. Juli, abends 8 Uhr:

Die Orientbraut.

Operette in 3 Akten von Max Keuter. — Musik von Gustav Hugo.
Spielfeld: Heinz Wendenhöfer. Dirig.: Kapellmstr. Heinz Lindemann.
Kommissionsrat Bräuner Hans Werner
Dr. Ehrlich, Redakteur Walter Meyer-Ludemann
Grete Halldorf, Bureauvorsteherin Elise Müller
Baldrich Müller, Faktotum Hans Kugelberg
Dr. Kronen Julius Marquardt
Schwappeler, Maler, } Freunde Dr. Ehrlich's
Bremel, Schriftsteller, } Kd's
Mademoiselle Pasberg, Tänzerin Camilla Borel
Olsen, Faktotum Philipp Möhner
Mustapha, zweiter Emir von Safranistan Heinz Wendenhöfer
Selim, sein Neffe, Heerführer Erich Kluge
Katuscha, oberste Haremsoberwächterin Dora Dehde
Regia, } Oberkassierin Mary Rechner
Fatime, } Oberkassierin Hans Klein
Euleika, } Oberkassierin Helene Kieferfeld
Jussuf, } schwarze Diener des Emirs Herm. Charlier
M., } Oberkassierin Albert Norwall
Senator Dr. Jensen Julius Marquardt
Michel, Hotelgeschäftsführer Philipp Möhner
1 Herald, 2 Trabanten, Würdenträger, indische Tänzerinnen, Kontoristinnen, Diener, Herren und Damen der Hamburger Gesellschaft.
Ende gegen 10.45 Uhr.

Dienstag, 16.: „Antolletchen“.
Mittwoch, 17.: „Die moderne Eva“.

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.) Direktion: Wilhelm.

Montag, den 15. Juli, abends 8.15 Uhr:
Neu einstudiert! Penion Schiller. Neu einstudiert!
Rolle in 3 Akten von Carl Laufs. In Szene gesetzt von Max Ludwig.
Erster Akt: Ein Café in Berlin. Zweiter Akt: Salon bei Schiller.
Dritter Akt: Wohnzimmer auf dem Landgut Klapproths.
Ende 10.30 Uhr.

Dienstag, 16., abends 8.15 Uhr: II. und letztes Gastspiel der russ.,
singenen Schattenspieler Wdm. Madeline Tridby. Vorher:
„Die Hochzeitsreise“.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, 15. Juli,
nachmittags 3 Uhr:
Wagen-Ausflug
ab Kurhaus.
Nachm. 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Konzertmeister
Adolf Schiering.

1. Hochzeitsmarsch aus „Ein
Sommernachts Traum“

F. Mendelssohn

2. Ouvertüre zur Op. „Zampa“

F. Herold

3. Danse slave E. Chabrier

4. Entr'acte u. Chor a. „Lohen-
grin“ R. Wagner

5. Ouvertüre z. Op. „Die Zauber-
flöte“ W. A. Mozart

6. Kuss-Walzer aus „Der lust.
Krieg“ J. Strauss

7. Fantasie aus der Oper „Der
Bajazzo“ R. Leoncavallo.

Abends 8.30 Uhr

Abonnements-Konzert

(Romantischer Abend).

Leitung: Herr Carl Schüricht,
städtischer Musikdirektor.

1. Ouvertüre zu „Genoveva“

Robert Schumann

2. Ouvert. zu „Otto, der Schütz“

Ernst Radloff

3. Ouvertüre zu „Oberon“

C. M. v. Weber

4. Musik zu Shakespeare's

„Sommernachts Traum“

F. v. Mendelssohn-Bartholdy

a) Ouvertüre.

b) Scherzo.

c) Notturmo.

d) Hochzeitsmarsch.

5. Ouvertüre zu „Der Frei-
schütz“ C. M. v. Weber.

Dienstag, 16. Juli,

vormittags 11 Uhr:

Konzert d. städt. Kurorchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Konzertmeister

Wilh. Sadony.

1. Ouvertüre z. Op. „Indigo“

Joh. Strauss

2. Finale aus der Op. „Loreley“

F. Mendelssohn

3. Kreuzfidel, Polka Joh. Strauss

4. Romanze a. d. Op. „Figaro's

Hochzeit“ W. A. Mozart

5. Potpourri aus der Operette

„Der Bettelstudent“

C. Millöcker

6. Hoch Habsburg, Marsch

F. Král

Nachm. 3 Uhr:

Wagen-Ausflug

ab Kurhaus.

Nachm. 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

(Militär-Konzert).

Kapelle des 4. Garde-Regiments

zu Fuß aus Berlin.

Leitung: Herr Königl. Ober-

musikmeister Hch. Schrader.

1. Hohenzollern-Ruhm, Marsch

C. Unrath

2. Prolog aus d. Op. „Der Ba-

jazzo“ R. Leoncavallo

3. Meditation J. S. Bach.

Ch. Gounod

4. Capriccio italiano

P. Tschalkowsky

5. Ouverture zur Op. „Der

Sieg. Holländer“ R. Wagner

6. Orchester-Suite in 4 Sätzen

aus dem Ballet: „Coppelia“

L. Delibes

a) Slavische Volksmelodie m.

Variationen; b) Nocturne;

c) Musik der Automaten und

Walzer; d) Czardas.

7. The lost chord. (Der ver-

klungene Ton). Lied für

Trompete A. Sullivan

(Soloist: Herr Grünthal)

8. Polonaise brillante No. 2

Fra. Liszt.

Abends 8 Uhr im Abonnement

Doppel-Konzert.

Städtisches Kurorchesters.

Leitung: Herr Konzertmeister

Adolf Schiering.

VORTRAGS-FOLGE.

1. Ouverture zu „Coriolan“

L. v. Beethoven

2. Valse caprice A. Rubinstein

3. Italienisch und Spanisch aus

der Suite „Aus aller Herren

Länder“ M. Moszkowski

4. Ouverture zu „Pique Dame“

Fr. v. Suppé

5. Am Meer, Lied Fr. Schubert

7. Fantasie a. d. Op. „Cavalleria

rusticana“ P. Mascagni.

Militär-Konzert.

Kapelle d. 4. Garde-Regiments

zu Fuß aus Berlin.

Leitung: Herr Königl. Ober-

musikmeister Hch. Schrader.

VORTRAGS-FOLGE.

1. Ouverture zur Op. „Cola

Rienzi, der letzte der Tri-

bunen“ R. Wagner

2. Gebet aus der Op. „Der

„Freischütz“

C. M. v. Weber-Lux

3. Ungarische Rhapsodie Nr. 1

(An Hans von Bülow)

Fra. Liszt

4. Peer Gynt-Suite in 4 Sätzen

Ed. Grieg

a) Morgenstimmung, b) Aven

Tod, c) Anitra's Tanz,

d) In der Halle des Berg-

königs.

5. Ouverture solonelle „1812“,

op. 49 P. Tschalkowsky

a) Gebet d. Bürger i. Moskau,

b) Lagerleben, c) Kampf der

Russen u. Franzosen, d) Sieg

der Russen, e) Dankgebet.

6. Arie aus der Op. „Samson

und Dalila“ C. Saint-Saëns

Trompete-Solo:

Herr Grünthal.

7. Tonbilder a. d. Op. „Tann-

häuser und der Sängerkrieg

auf der Wartburg“

R. Wagner

8. Toréador et Andalouse aus

dem Ballett „Bal costumé“

A. Rubinstein

9. Streifzug durch sämtl. Joh.

Strauss'sche Operetten

L. Schlögel

10. Barataria - Marsch

K. Komzak.

Nur
3 Mark
das Los.
11 Lose 30 Mk.

Ziehung unwiderruflich!
Diese Woche Freitag und Samstag, den 19. und 20. Juli der
Elberfelder Wohltätigkeits-Lotterie
4557 Gewinne [F. 363]

Bar-Geld
90% für alle
Gewinne.

100 000 Mark

Hauptgewinne 50 000, 10 000, 5 x 1000 = 5000 Mk. etc.

Bar-Geld
90% für alle
Gewinne.

Lose 3 Mk., 5 Lose 14 Mk., 11 Lose 30 Mk.
empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme.
Fried. Amtenbrink Köln am Rhein
Schildergasse 30.
Lose auch in allen Lotterie- und Zigarren-Geschäften zu haben.

Schon auf
22 Lose
ein Gewinn.

Unwiderruflich
Ziehung am 19. und 20. Juli
LOTTERIE zu
Elberfeld.

4557 Gewinne im Gesamtwert von Mk.
100 000
50 000
10 000
5 mal 1000 = **5 000**

Wohltätigkeits-Lose 3 Mk. Porto und Liste 30 Pfg.
empfiehlt und versendet: **General-Debit**
Ferd. Schäfer, Düsseldorf 24.
Königsallee 52.

Eilboten „Blitz“

besorgen alles
schnell, billig, zuverlässig.
Beförderung von
Koffer, Körbe, Gepäck etc.
von und zur Bahn, nach allen Stadt-
teilen, von Haus zu Haus.
Aufbewahrung von
Koffer, Körbe, Möbel etc.
Klavier- u. Möbeltransporte
unter Garantie.
Klopfen von
Teppichen, Matratzen etc.
Verteilung von
= Reklame aller Art =
von Haus zu Haus u. auf der Strasse.

Abteilung Schreibstube: Anfertigung von
Abschriften und Vervielfältigungen.

Eilbotengesellschaft „BLITZ“

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Büro Conlinstrasse 3. am Miehelsberg.

Telephone Nr. 2575 und 4300.

Geöffnet von 7 Uhr morgens bis 10 Uhr abends, auch
Sonn- und Feiertags. 36705

**17. Deutsches Bundes- und
Gold-Jubiläums-Schiessen**
Frankfurt am Main 1912.



Haupt-Woche:
Konzerte — Historische Ausstellung —
„Alt-Frankfurt“ — Vergnügungspark.
Abend-Veranstaltungen:

Montag, 15. Juli: Festspiel. Fackelzug zu Ehren des Pro-

tektors. Große Schlachtenmusik.

Dienstag, 16. Juli: Radsportliche Vorführungen, Japanische

Nacht, Konzert der „Hoch- und Deutschmeister“

aus Wien.

Mittwoch, 17. Juli: Konzert des Frankfurter Sängerbundes.

Fackelschwingen der Frankfurter Turnerschaft.

Konzert der „Hoch- und Deutschmeister“

aus Wien.

Donnerstag, 18. Juli: Ausflug an den Rhein. Abends:

Festspiel. Konzert der „Hoch- und Deutschmeister“

aus Wien.

Freitag, 19. Juli: Ballettaufführungen. Aufführungen der

Frankfurter Turnerschaft.

Samstag, 20. Juli: Festspiel. Großes Brillantenfeuerwerk.

Seitend, 21. Juli, 4 Uhr nachmittags: Preisverteilung an

die ersten Preisträger. Aufführungen der Frank-

furter Turnerschaft. Abends: Festspiel.

Pfeildreieck-Seifen
sind die besten

Verkaufsstellen
durch dieses
Plakat kenntlich.

Fabrikant
Aug. Jacobi
Barmstadt.

Vom 1. Juli bis 31. d. Mts.
Grosser

Ausverkauf

Wegen Renovierung unserer Geschäftsräume
unterstellen wir unsere Lagerbestände einem
Ausverkauf zu äusserst billigen Preisen.

Möbelfabrik
Weyershäuser & Rübsamen
17 Luisenstrasse 17. 36743

Telefon 12, 124, 2375

Verpackungen

von Einzel- Sendungen

Porzellan, Glas, Hausat.

Bilder, Spiegel, Figuren,

Lüster, Kunstsachen,

Klaviere, Instrumente,

Fahrräder, leb. Tiere etc.

Abholung :: Versendung :: Versicherung

Lebtkisten für Planos, Flügel, Hunde etc. 36720

Bureau: Nikolastr. 5

Trauringe

Spezialität: Fugellose Kugelfasserringe

aus einem Stück gegossen, Marke „Obere“

garantiert, geschätzt, berechnen ohne Preis-

erhöhung. Gravieren umsonst, vorerst gewartet werden kann.

Juwelier Herm. Otto Bernstein,

nur 51 Kirchgasse 51, Ecke Kl. Schwalbacher Str.

36733

Neue Speisekartoffeln

gelbe

Juli-Nieren Pfund 5 Pf.

Neu aufgenommen ist die Herstellung von:

Mineralwasser p. Fl. ohne Glas 4 Pfg.

Citronen-Limonade „ „ „ 8 „

Limbeer-Limonade „ „ „ 8 „

zu haben in den hiesigen 36755

Kölner Konsum-Geschäften.

Nicht ohne Grund

werden

Abels

Schokoladen

allerwärts m. Vorliebe gekauft.

Ein Verlust wird Sie ebenfalls

überzeugen, weshalb einigarti-

gen feingemacht diese Schoko-

laden aufweisen.

Preis pro 1/2 Pfd.-Tafel in 3

10, 20, 25, 30, 40, 50, 60, 80

Stückgasse 70. 3.182/11

Bekanntmachung.

Dienstag, den 16. Juli 1912,

mittags 12 Uhr, vertheilte ich

im Pfandlokal, Helmenstraße 6:

1 Büfett, 1 Sofa, 2 Sessel grün,

Bezug, 1 Vertikal, 1 Spiegel

mit Unterlas, 4 Schreibstische,

2 Kaffenschränke, 1 Was-

maschine, 1 Rolle usw.

Öffentlich mangelsweise gegen

Barzahlung. 9518

Wiesbaden, den 15. Juli 1912.

Eifert, Gerichtsvollzieher,

Kaiser-Friedrich-Str. 10, p.

**Veränderungen im
Familienstand.**
Wiesbaden.